

**Lehrveranstaltungen
des Faches Philosophie
im Sommersemester 2018**

mit Erläuterungen und Literaturhinweisen

Aktuelle Änderungen im Lehrprogramm

Das PS "Religiöser Glaube und moralisches Handeln" (Höchel) wird zusätzlich dem B.Ed.-Modul "Natur und Kultur in lebensweltlichen Zusammenhängen" zugeordnet.

Das PS "Einführung in die politische Philosophie: römische Antike und Mittelalter" (Höchel) wird zusätzlich den Modulen „Grundlagen und Grundfragen der Ethik“ (sowohl B.Ed. als auch B.A.) und dem Modul "Natur und Kultur in lebensweltlichen Zusammenhängen" (B.Ed.) zugeordnet.

Das PS "Hume: Kleine Essays" (Oberhausen) wird zusätzlich den Modulen "Grundlagen und Grundfragen der Ethik" (sowohl B.Ed. als auch B.A.) zugeordnet.

Das PS "Sextus Empiricus: Grundlagen der pyrrhonischen Skepsis" (Oberhausen) wird zusätzlich den Modulen "Grundlagen und Grundfragen der Ethik" (sowohl B.Ed. als auch B.A.) zugeordnet.

Das PS "M. Merleau-Ponty: Phänomenologie der Wahrnehmung" (Steinmetz) entfällt.

Das HS "Der Begriff der Wissenschaft bei Wilhelm von Ockham" (Krieger) entfällt.

Das HS (Block) "Judith Butler – Das Unbehagen der Geschlechter und verwandte Texte" (Stiening) findet am 22. Juni nicht in DM 32/35, sondern in DM 22/24 statt.

Zusätzliche Lehrveranstaltungen

PS Steinmetz: Einführung in das politische Denken Hannah Arendts, Mi 16-18, E 52

Zu aktuellen Änderungen in den Lehrveranstaltungen bitte immer die Ankündigungen und Hinweise auf der Seite des Fachs beachten: www.philosophie.uni-trier.de



Hinweise zur Prüfungsorganisation

Die vorherige **Anmeldung im PORTA-System** ist Voraussetzung für die Zulassung zu mündlichen Prüfungen und Klausuren. Dies gilt für *jeden* Prüfungsversuch, d.h. es erfolgt keine automatische Anmeldung bei Wiederholungsprüfungen.

Hierzu wird in der vorvorletzten Woche der Veranstaltungszeit für 2 Wochen ein Fenster in PORTA geöffnet. Nach erfolgter Prüfungsanmeldung kann eine eigenständige Abmeldung **über das HPA** bis max. 14 Tage vor dem in PORTA angezeigten Termin vorgenommen werden.

Anschließend – also nach Ende der PORTA-Anmeldephase – werden vonseiten des Fachs die Termine für mündliche Prüfungen vergeben. Hierzu ist es erforderlich, in dem jeweils angekündigten Zeitraum bei Frau Probst (B 416) vorstellig zu werden, um einen individuellen Prüfungstermin zu vereinbaren. Terminabsprachen per E-Mail sind *nicht* möglich (im Notfall telefonisch unter 201-2346).

Eine vereinbarte Prüfung kann in der Regel nicht verlegt werden. Verschiebungen innerhalb der laufenden Prüfungsphase sind nur aufgrund eines triftigen Grundes möglich (bspw. Nachweis einer Erkrankung per Attest, höhere Gewalt) und setzen die Zustimmung des betroffenen Prüfers voraus.

Grundsätzliche Voraussetzung für Modulabschlüsse ist der erfolgreiche Besuch der jeweils zugeordneten Veranstaltungen, welcher am Ende der Veranstaltungszeit durch die/den Seminarleiter(in) attestiert wird.

Die Termine der **Klausuren** werden auf der Website des Fachs rechtzeitig angekündigt. Im Falle einer aufgeschobenen Klausur ist es sinnvoll, die betroffenen Dozenten im Vorfeld über den jeweiligen Prüfungsstoff zu informieren.

Wird ein Modul per Hausarbeit abgeschlossen, ist *keine* Anmeldung in PORTA nötig. Es wird darum gebeten, diese Arbeiten mit sämtlichen Angaben zur Verwaltung (Prüfungsordnung, Studiengang, Modul, Matr. Nr.) zunächst im Sekretariat (B 416); sie werden dort mit Eingangsdatum versehen und zur Begutachtung an die jeweiligen Dozenten weitergeleitet.

Bitte auch die FAQ auf der Seite des Faches beachten:

www.uni-trier.de/index.php?id=42316



VORLESUNGEN

Einführung in die neuzeitliche Rechts- und Staatsphilosophie

Hüning, Do 12-14, C 22

Die Rechtsphilosophie fragt nach den philosophischen Grundlagen des Rechts und des Staates. Sie befaßt sich unter Rückgriff auf überpositive Kriterien und Maßstäbe (wie z. B. dem Begriff der Gerechtigkeit) mit Fragen der Begründung des positiven Rechts, den Bedingungen seiner Wirksamkeit, nach der Geltung und nach dem Zweck des Rechts. Die Vorlesung bietet eine Einführung in die Grundpositionen der neuzeitlichen Rechts- und Staatsphilosophie. Im Zentrum stehen neben den Fragen der Rechtsbegründung die verschiedenen Konzeptionen des Staates und die unterschiedlichen Bestimmungen des Staatszwecks. Während die auf Machiavelli zurückgehende Politiktheorie in erster Linie nach den Bedingungen der Durchsetzung staatlicher Herrschaft und politischer Klugheit der Machterhaltung fragt, steht für die Vertreter der neuzeitlichen Naturrechtslehre (Grotius, Hobbes, Locke, Wolff, Montesquieu, Rousseau, Sieyes, Kant) die Funktion des Staates als souveräner Zwangsgewalt im Dienste der Rechtssicherheit im Vordergrund. Die Analyse dieses Spannungsverhältnisses führt zwischen Macht und Recht führt zu unterschiedlichen Theorien über den Staatszweck, vor allem aber zu unterschiedlichen philosophischen Konzeptionen der Legitimation staatlicher Herrschaft.

Literatur zur Einführung:

- Julius Ebbinghaus: *Die Idee des Rechts*, in: Ders.: Gesammelte Schriften Bd. 2: Philosophie der Freiheit, Bonn 1988, S. 141-198.
- Georg Geismann: *Ethik und Herrschaftsordnung. Ein Beitrag zum Problem der Legitimation*, Tübingen 1974.
- Weitere Literatur wird in der Vorlesung bekannt gegeben.

Einführung in die Metaphysik. Das Beispiel Aristoteles

Krieger, Mi 10-12, E 51

Die Veranstaltung will anhand ausgewählter Beispiele und Problemstellungen zu einem Verständnis philosophischer Fragestellung und Betrachtung führen. Dabei liegt im Besonderen der Akzent auf der Verknüpfung von historischer und systematischer Betrachtung

- Elberfeld, R. (Hrsg.): *Was ist Philosophie? Programmatische Texte von Platon bis Derrida*, Stuttgart 2006.
- Krieger, G.: *Christliches Heil und antikes Denken. Zur philosophischen Bedeutung der Zeit Konstantins*, in: *Konstantin der Große. Der Kaiser und die Christen - die Christen und der Kaiser*, hg. v. Michael Fiedrowicz, Gerhard Krieger, Winfried Weber, Trier 2006, 267-293.
- Honnefelder, L.; Lutz-Bachmann, M.: *Philosophie und Theologie. Eine Einführung*, in: *Philosophische Propädeutik. Bd. 1: Sprache und Erkenntnis*, Paderborn 1994, 11-52.
- Hofmeister, Heimo: *Philosophisch denken (UTB; 1652)*, Göttingen 1991.

Proseminarschein für Studierende d. Faches Kath. Theologie aufgrund einer Hausarbeit oder mündl. Prüfung; Proseminarschein für Studierende d. Faches Philosophie gem. Prüfungsordnung des Fachbereichs.

Modulzuordnung im Fach Philosophie vgl. Angaben in PORTA.

Philosophische Anthropologie

Schüßler, Mi 14-16, Jesuitenstraße 13

Die Frage der Philosophischen Anthropologie „Was ist der Mensch?“ ist heute dringlicher denn je, wird doch das eigentlich Menschliche, das Geistig-Personale, nicht selten auf das Leib-Seelische reduziert. Anhand repräsentativer Vertreter der Philosophischen Anthropologie sucht die Vorlesung eine Antwort auf die Frage nach dem Wesen des Menschen zu geben.

- Schmidinger, H. / Sedmak, C. (Hrsg.): Der Mensch – ein „animal rationale“? Vernunft – Kognition – Intelligenz (= Topologien des Menschlichen, Bd. 1), Darmstadt 2004.
- Schüßler, W. (Hrsg.): Philosophische Anthropologie (= Alber-Texte Philosophie, Bd. 11), Freiburg/Br. 2000.
- Brandscheidt, R. / Brantl, J. / Overdick-Gulden, M. / Schüßler, W. (Hrsg.): Herausforderung „Mensch“. Philosophische, theologische und medizinische Aspekte, Paderborn 2012.

Die Gottesfrage heute

Schüßler, Do 14-16, HS 10

Die Vorlesung wird u.a. das Verhältnis von Glaube und Vernunft, das Problem der natürlichen Theologie, die Theodizeefrage sowie Grundfragen der Religionsphilosophie thematisieren.

- Schüßler, W. (Hrsg.): Religionsphilosophie (= Alber-Texte Philosophie, Bd. 12), Freiburg/Br. 2000.
- Schüßler, W. (Hg.): Wie lässt sich über Gott sprechen? Von der negativen Theologie Plotins bis zum religiösen Sprachspiel Wittgensteins, Darmstadt 2008.
- Schüßler, W. / Görge, Chr.: Gott und die Frage nach dem Bösen, Münster 2011.

60-minütige Klausur am Donnerstag **05.07.2018**, 16.15-18.15 Uhr in HS I, Jesuitenstr. 13

Philosophie der Antike

Strobel, Di 12-14, B 18

Warum beschäftigen wir uns – nicht nur aus historischem, sondern auch aus philosophischem Interesse – noch heute mit antiker Philosophie, zumal derjenigen, die das Epitheton ornans ‚klassisch‘ schmückt? Weil einige der Fragen, die in diesen Texten erörtert werden, „alte, auch jetzt noch und auf immer umstrittene Fragen“ (Aristoteles) sind, zu denen die antiken Autoren äußerst Bedenkenswertes zu sagen haben.

Dies gilt vor allem für Fragen der Ethik. Philosophieren wurde in der Antike als eine bestimmte Lebensform verstanden, die – wie andere Formen des menschlichen Lebens auch – letztlich auf die *eudaimonia* (die Glückseligkeit) dessen zielt, der dieser Lebensform entsprechend tätig ist. Dies heißt nicht, dass sich die antike Philosophie auf Ethik reduzieren lässt, aber es liegt nahe, dass, wenn Philosophieren als auf die Glückseligkeit des Philosophierenden hin angelegt verstanden wird, der Frage nach der Glückseligkeit unter allen philosophischen Fragen besonderes Gewicht eingeräumt wird. Die Vorlesung wird sich in dieser Gewichtung an ihren Gegenstand anpassen, aber natürlich auch andere als ethische Fragen zur Sprache bringen und

im Überblick darstellen, welche Diskussionen sich im Laufe der antiken Philosophie um diese Fragen entsponnen haben.

Geschichte der Ethik
Welsen, Mo 18-20, A 6

Ziel der Veranstaltung ist es, einen historischen Überblick über die wichtigsten Ansätze in der Ethik zu vermitteln. Dabei wird freilich keine historische Vollständigkeit im Sinne einer Erfassung möglichst vieler – womöglich auch systematisch weniger bedeutsamer – Positionen angestrebt. Statt dessen folgt die Veranstaltung dem Motto "Systematik ohne Historie ist leer, Historie ohne Systematik ist blind" und versucht, systematische Fragen der Ethik anhand klassischer Positionen aus der Geschichte der Ethik zu entwickeln. So wird darauf einzugehen sein, ob es eine Erkenntnis normativer Sachverhalte gibt oder nicht, ob diese eigenständig sind oder sich auf natürliche Sachverhalte reduzieren lassen, welcher Art die letzteren sein könnten und auf welche Weise gegebenenfalls eine Begründung normativer Aussagen geleistet werden könnte.

Literatur: F. v. Kutschera: Grundfragen der Ethik. Berlin / New York ²1999; A. MacIntyre: Geschichte der Ethik im Überblick. Königstein ³1995; J. Rohls: Geschichte der Ethik. Tübingen ²1999; P. Welsen (Hg.): Ethik. Freiburg / München 1999.

Einführung in die Logik
Wilkens, Mo 16-18, C 3

Die Vorlesung widmet sich im einführenden Sinne dem Gebiet Logik. Der Begriff Logik ist eines der meistgebräuchlichsten in der Philosophie. Viele Autoren beanspruchen ihre Geltung, selten aber lässt sich geradeswegs ausmachen, was diese Logik sodann meint, insbesondere wie sie mit der Lehre im engeren Sinne abzustimmen ist. Auch Nachbarfächer und solche anderer Fakultäten (Wirtschafts-, Politische Wissenschaften) bedienen sich ihrer, gelegentlich, indem sie eine lokale Logik kreieren (etwa Logik des Wachstums, Rendite-, Haushaltslogik u.ä.). Will man dies anerkennen, muss man wissen, worin liegt der Unterschied zur klassischen Logik und wie arbeitet diese.

So gilt es sich vor allem einen Überblick über die klassische Logik zu verschaffen und wohin hat sich diese im 19. Jahrhundert entwickelt, um – paradigmatisch – „Neue Logik“ zu werden (Rudolf Carnap). In der Einführung stehen sodann im Vordergrund: die ältere Einteilung in Begriffslogik, Urteilslogik und Logik des Schließens; die Aussagenlogik und die Wahrheitstafel; der Syllogismus (Einführung), die Funktionslogik; die Abgrenzung von der Dialektik. Die Vorlesung verschafft eine einführende Übersicht über: Boole. Mengentheorie und Algebra; (kurzer Einblick in ihre heutige Anwendung in der Linguistik); Frege. Einführung in die Begriffsschrift, die logischen Grundlagen der Arithmetik. Schriften zur Semantik; Russell: Typentheorie.

Als allgemeine Textgrundlage bzw. Lehrbuch soll dienen: W.V.O. Quine: *Grundzüge der Logik*. Frankfurt/Main 1969.

HAUPTSEMINARE

Kants Religionsphilosophie in systematischer und historischer Perspektive
Dörflinger, Hüning, Di 16-18, C 4

Das Seminar wird sich in erster Linie mit Kants „Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft“ aus dem Jahre 1793 befassen. In dieser Schrift entwickelt Kant seine kritische

Religionsphilosophie, die neben der rein moralischen Religion auch dasjenige rational zu rekonstruieren versucht, was in der geoffenbarten Religion bzw. im Bibeltext „durch bloße Vernunft erkannt werden kann“. Damit leistet Kant einen wesentlichen Beitrag zur Historisierung der Offenbarungsreligion.

Literatur zur Einführung:

- Bettina Stangneth: Kultur der Aufrichtigkeit. Zum systematischen Ort von Kants „Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft“, Würzburg 2000.
- Otfried Höffe (Hrsg.): Immanuel Kant. Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft, Berlin 2011 [= Klassiker auslegen, Bd. 41].

Kants Religionsphilosophie in der Diskussion Dörflinger, Hüning, Block, Raum wird noch bekannt gegeben

Termine:	Donnerstag, 12.07.2018	15.00 Uhr – 18.00 Uhr
	Freitag, 13.07.2018	10.00 Uhr – 18.00 Uhr
	Samstag, 14.07.2018	10.00 Uhr – 13.00 Uhr

In Ergänzung zum Hauptseminar über Kants Religionsphilosophie findet am Ende des Sommersemesters ein Blockhauptseminar mit Vorträgen von auswärtigen Kollegen statt, in denen die wichtigsten Positionen der Religionsschrift zur Diskussion gestellt werden.

Folgende Referenten werden im Rahmen des Seminars vortragen:

1. Sebastian Abel (Trier): Über die Entstehung der geoffenbarten Religion
2. Henny Blomme (Löwen): Über das Ideal einer unsichtbaren Kirche
3. Gianluca Sadun Bordoni (Teramo): Der Begriff des ethischen Naturzustandes in Kants Religionsschrift
4. Martin Brecher (Mannheim): Physische Selbstliebe und Gelegenheit zur Tugend: Kant über die Anlage zur Tierheit als Anlage zum Guten
5. Bernd Dörflinger (Trier): Was Kants Religionsphilosophie den Offenbarungsreligionen zumutet
6. Andree Hahmann (Pennsylvania): Fortschritt im Himmel?
7. Franz Hespe (Marburg): Das Böse und der Staat der Teufel
8. Thomas Höwing (Frankfurt a. M.): Kants Konzeption des Gewissens in der Religionsschrift
9. Alyona Kharitonova (Moskau) „Vielerlei Arten des Glaubens“: der Glaubensbegriff in der Religionsschrift und in den Logik-Kompendien Kants.
10. Stefan Klingner (Göttingen): Kant und die Erzählung vom Ursprung des Bösen
11. Michael Städtler (Wuppertal): Politische Gehalte von Kants Religionsschrift
12. Gideon Stiening (München): Das ethische Gemeinwesen bei Kant und Hölderlin
13. Achim Vesper (Frankfurt a. M.): Kant über Gesinnung

Person und personale Identität Gäb, Do 10-12, C 1

Der Begriff der Person spielt eine zentrale Rolle in der theoretischen und praktischen Philosophie der Gegenwart. Person zu sein macht uns zu ethischen Subjekten, verleiht uns Würde und macht uns verantwortlich für unser Handeln. Was aber ist eine Person und wer kann unter welchen Bedingungen Person genannt werden? Sind Tiere Personen? Sind alle Menschen Personen? Kann man seinen Status als Person verlieren? Eng verknüpft mit dem Konzept der Person ist das Problem der personalen Identität: Bin ich durch den Fluss der Zeit

hinweg die gleiche Person und falls ja, was macht meine Identität aus? Welche Aspekte meiner Person können sich ändern, ohne dass ich zu jemand anderem werde? Könnte ich meinen Körper tauschen und trotzdem ich selbst bleiben? Bin ich noch ich selbst, wenn ich alle meine Erinnerungen verloren habe? Fragen wie diese sollen in diesem Seminar anhand einiger moderner Klassiker zu Person und Identität diskutiert werden.

Auf dem Programm stehen Texte von Locke, Frankfurt, Dennett, Williams, Parfit, Lewis und Ricoeur. Ein Reader wird zu Beginn des Seminars auf StudIP zur Verfügung gestellt. Nicht alle Texte existieren in deutscher Übersetzung. *Es wird daher zwingend die Fähigkeit vorausgesetzt, wissenschaftliche Literatur auf Englisch zu lesen.*

Literatur: Kind, Amy: *Persons and personal identity*. Cambridge: Polity, 2015. Noonan, Harold: *Personal Identity*. London: Routledge, 2005.

Sequenzenkalkül Gómez, Mi 8-10, E 44

Im Seminar wird der Sequenzenkalkül behandelt, den man auch System vom Gentzenschen Typ nennt. Bei diesem Kalkül wird aus einer endlichen Folge oder Sequenz von Formeln, dem Antezedens, auf eine andere endliche Folge oder Sequenz, das Sukzedens, geschlossen. Für den Sequenzenkalkül genügen jeweils Einführungsregeln, d. h. aufbauende Schlussregeln für die Operatoren und die Quantoren. Ein Beweis einer Sequenz ist eine Folge von Sequenzen, von denen jede ein Axiom ist oder aus vorhergehenden Sequenzen nach den Schlussregeln gewonnen wurde. Die letzte Sequenz dieser Folge ist eine im System vom Gentzenschen Typ beweisbare Sequenz.

Literatur: G. Gentzen: „Untersuchungen über das logische Schließen“ in: *Mathematische Zeitschrift*, Bd. 39 (1934-1935), S. 176-210 u. 405-431. Neudr. in: K. Berka u. L. Kreiser (Hgg.): *Logik-Texte. Kommentierte Auswahl zur Geschichte der modernen Logik*, Berlin 1972, 4. Aufl. 1986, S. 206-262; G. Gentzen: *The collected papers of Gerhard Gentzen*, hg. v. M. E. Szabo, Amsterdam 1969; M. M. Richter: *Logikkalküle*, Stuttgart 1978; H. Wessel: *Logik*, Berlin 1989, 4. Aufl. 1998; W. Stegmüller u. M. Varga von Kibéd: *Strukturtypen der Logik*, Berlin [u.a.] 1984.

Fichtes Religionsphilosophie und der Jenaer Atheismusstreit Hüning, Mi 16-18, A 6

Im Jahre 1799 wurde Fichte infolge von Anschuldigungen, er habe in seinem Aufsatz „Über den Grund unseres Glaubens an eine göttliche Weltregierung“ atheistische Positionen gezwungen, die Universität Jena verlassen. Zur Verteidigung seiner Ansichten verfaßte Fichte eine „Appellation an das Publikum“, durch die er die Auseinandersetzungen in die Öffentlichkeit verlagerte. Die damit verbundenen Streitigkeiten sind als „Atheismus-Streit“ in die Philosophiegeschichte eingegangen. Das Seminar wird die einschlägigen Schriften Fichtes, seiner Anhänger und seiner Gegner im Hinblick auf die religionskritischen und politischen Aspekte dieses Streits untersuchen.

Textgrundlage:

- Fichte's sämtliche Werke, Bd. V: *Zur Religionsphilosophie*, hrsg. von Immanuel Hermann Fichte, Berlin 1845 (Reprint Berlin 1971).
Der Text ist als pdf-Datei bei Google Books unter folgender Adresse verfügbar:
<http://books.google.de/books?id=yqZeAAAACAAJ&pg=PA257&dq=fichtes+werke+band+v&hl=de&sa=X&ei=PSOIVMzHFeOaygO-74LgDg&ved=0CC4Q6AEwAg#v=onepage&q=fichtes%20werke%20band%20v&f=false>

Literatur zur Einführung:

- Werner Röhr (Hrsg.): Appellation an das Publikum. Dokumente zum Atheismusstreit Jena 1798/99, Leipzig 1987.
- Klaus-M. Kodalle/Martin Ohst (Hrsg.): Fichtes Entlassung. Der Atheismusstreit vor 200 Jahren, Würzburg 1999 [Kritisches Jahrbuch der Philosophie, Bd. 4 (1999)].

Hume: Eine Untersuchung über den menschlichen Verstand Kugelstadt, Do 12-14, C 2

Lange Zeit herrschte die Auffassung, ein ernstliches Studium von Humes metaphysikfeindlicher Philosophie sei nur anhand des *Treatise of Human Nature* möglich. Sein *Enquiry concerning Human Understanding* („Eine Untersuchung über den menschlichen Verstand“), etwa zehn Jahre später (1748) erschienen, stellt zwar wirklich das inhaltlich ärmere, aber doch zugleich das unbestreitbar klarere und reifere Werk dar. In einer vielzitierten Stelle seiner *Prolegomena* gesteht Kant, die skeptizistische „Erinnerung des David Hume“ vor allem zum Kausalitätsproblem sei für ihn dasjenige gewesen, was ihm „vor vielen Jahren zuerst den dogmatischen Schlummer unterbrach“ und ihn zum Unternehmen einer *Kritik der reinen Vernunft* (1781) bewegte. Hume gilt noch heute als der größte Philosoph, der je in englischer Sprache geschrieben hat.

Text: Hume, David: An Enquiry Concerning Human Understanding. Eine Untersuchung über den menschlichen Verstand. Englisch/Deutsch. Hrsg. und mit einem Nachwort versehen von Falk Wunderlich. Übersetzung von Herbert Herring, vollst. überarb. und ergänzt von Falk Wunderlich. Stuttgart 2016. (= rub 18709)

Literatur: Kulenkampff, Jens: David Hume. München 1989; David Hume. Eine Untersuchung über den menschlichen Verstand. Hrsg. von Jens Kulenkampff. Berlin 1997 (= Klassiker Auslegen; Bd. 8); Streminger, Gerhard: David Hume: „Eine Untersuchung über den menschlichen Verstand“. Ein einführender Kommentar. Paderborn u. a. 1995.

Kant: Metaphysische Anfangsgründe der Naturwissenschaft Kugelstadt, Di 12-14, B 19

Die *Metaphysischen Anfangsgründe der Naturwissenschaft*, der selbst Kants zeitgenössische Anhänger mit Unverständnis begegnen, stellen seine reine Wissenschaft der materiellen, körperlichen Natur dar. Zum hundertsten Jubiläum von Newtons bahnbrechenden *Philosophiae naturalis principia mathematica* 1786 erscheinend, setzt Kant schon im Titel polemisch diesen ‚Mathematischen Anfangsgründen‘ metaphysische, also rein philosophische (bei Kant ‚aus bloßen Begriffen‘) entgegen. Eine methodologische Verständnisschwierigkeit, an der viele Interpreten im ersten Ansatz scheitern, ist es, zu verstehen, inwiefern in dieser rein *philosophischen* Naturwissenschaft „nur so viel *eigentliche* Wissenschaft angetroffen werden“ kann, „als darin *Mathematik* anzutreffen ist“ (Vorrede).

Text: Bd. IX (*Schriften zur Naturphilosophie*) der Werkausgabe in 12 Bänden. Hrsg. von Wilhelm Weischedel. Frankfurt/M. 172005 (= stw 191). (Auch alle anderen Auflagen und die übrigen Weischedel-Ausgaben etwa bei „Insel“ sind, für Kants Text, text- und seitenidentisch.)

Literatur zur Einführung: Höffe, Otfried: Immanuel Kant. München, 7. Aufl. 2007 (= Beck'sche Reihe „Denker“ 506).

Kant: Prolegomena Kugelstadt, Fr 10-12, B 11

Kants *Kritik der reinen Vernunft* (1781) ist in ihrer Untersuchung der Möglichkeit von Metaphysik eines der bedeutendsten und zugleich schwierigsten Werke der

Philosophiegeschichte. Die *Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik, die als Wissenschaft wird auftreten können* verstehen sich als vorbereitende Schrift, indem sie der „zum Teil von der Weitläufigkeit des Plans“ herrührenden Dunkelheit der *Kritik* abhelfen sollen. In der Tat eignen sich die *Prolegomena* sehr gut zur Einführung in die Grundbegriffe der Kantischen theoretischen Philosophie überhaupt. Sie werfen aber auch Aspekte und Schwierigkeiten auf (etwa zum „Wahrnehmungsurteil“), die sich so in der *Kritik* nicht oder nur bedingt finden.

Text: Kant, Immanuel: *Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik, die als Wissenschaft wird auftreten können*. Hrsg. von Rudolf Malter. Stuttgart 1989. (= rub 2468)

Literatur: Höffe, Otfried: Immanuel Kant. München 2007. (= Beck'sche Reihe „Denker“; 506)

Locke: Versuch über den menschlichen Verstand

Kugelstadt, Do 18-20, A 7

Lockes *Essay concerning Human Understanding* ist der klassisch gewordene Text des neuzeitlichen angelsächsischen Empirismus, der alle Erkenntnis aus der Erfahrung herzuleiten unternimmt. Er provoziert empiristische (Berkeley, Hume) und rationalistische (Leibniz) Fortentwicklungen und Entgegnungen. Auch Kant setzt sich mit der in ihm dargelegten Erkenntniskonzeption auseinander. Das Seminar unternimmt es, die Hauptmomente dieser Konzeption (vor allem zu Buch II) herauszuarbeiten und zu problematisieren.

Text: John Locke: *Versuch über den menschlichen Verstand*. Bände I und II. Nachdruck der Neubearbeitung der C. Wincklerschen Ausgabe (1911-1913). Hamburg 2006. (= PhB 75 und PhB 76)

Literatur: ausführliches Literaturverzeichnis in der Textausgabe

Die griechisch-arabische-lateinische Rezeption des aristotelischen Zeitbegriffs

Lammer, Mi 18-20, B 19

Innerhalb der Geschichte der Philosophie wurde das Konzept der Zeit stets prominent untersucht. Wir finden bei den vorsokratischen Philosophen Überlegungen zur Bedeutung von Zeit und Ewigkeit im Kosmos. Auch Platon diskutierte Zeit an zentraler Stelle in seinem Dialog *Timaios*. Dort entwickelte er eine vielschichtige Theorie, Zeit in Abhängigkeit von Bewegung zu verstehen, sie von der unbewegten Ewigkeit abzusetzen und ihr innerhalb des geschaffenen Kosmos einen bestimmten Platz zuzuordnen. Aristoteles' eigene Ausführungen zum Thema Zeit, obgleich deutlich von der Auffassung seines Lehrers beeinflusst, zeichnen ein ganz anderes, d.h. letztlich ein zu Platon konträres, Bild des Verhältnisses von Zeit, Bewegung und Ewigkeit. In diesem Seminar beleuchten wir, wie die griechischen Philosophen und Kommentatoren nach Aristoteles, seinen Zeitbegriff verstanden haben und wie die frühen arabischen Philosophen, insbesondere Avicenna, mit diesem griechischen Erbe, das ihnen in arabischer Übersetzung vorlag, umgegangen sind. Im Zentrum werden dabei stets die "platonische" Auffassung, Bewegung sei das Maß der Zeit, und die ihr entgegengesetzte "aristotelische" Definition, Zeit sei das Maß der Bewegung, stehen. Außerdem soll gezeigt werden, dass die arabische Konzeption der Zeit, die wir in den Werken Avicennas finden, für den weiteren Verlauf der Philosophiegeschichte im lateinischen Mittelalter und der frühen Neuzeit wohl von großer Bedeutung war.

Textgrundlage: ein Reader mit Texten in deutscher und englischer Sprache wird den Studierenden rechtzeitig zur Verfügung gestellt.

Kant: Schematismus und Grundsätze des reinen Verstandes

Olk, Do 16-18, B 18

Schopenhauer spricht in seiner Kritik der Kantischen Philosophie im Anhang der *Welt als Wille und Vorstellung* vom „wunderlichen ‚Hauptstück vom Schematismus der reinen Verstandesbegriffe‘, welches als höchst dunkel berühmt ist, weil kein Mensch je hat daraus klug werden können“ (WaWuV, Bd. I: 606, Suhrkamp-Verlag). Ob dieses Verdikt wirklich zutrifft, wollen wir im Seminar untersuchen. Sicher ist: Das Schematismus-Kapitel sowie die daraus herzuleitenden Grundsätze des reinen Verstandes, die ebenfalls Gegenstand des Seminars sein werden, gehören zu den schwierigsten Passagen der *Kritik*. Es wird aber zu zeigen sein, wie zentral und bedeutungsvoll beide Kapitel für das kritische Unterfangen sind, denn hier werden so zentrale Fragen beantwortet wie die nach der Möglichkeit der Applikation allgemeiner Verstandesbegriffe auf einzelne Anschauungen sowie die der Möglichkeit einer synthetischen Exposition der Erscheinung durch Subsumtion unter die Analogien der Erfahrung. Da dieses Seminar im Rahmen eines übergeordneten Zyklus zur *Kritik der reinen Vernunft* stattfindet, ist es unbedingt notwendig, dass die Seminarteilnehmer Vorkenntnisse zur Kantischen Philosophie sowie die Bereitschaft zur intensiven Textlektüre mitbringen.

Literatur: Immanuel Kant: *Kritik der reinen Vernunft*, hrsg. von Jens Timmermann. Meiner-Verlag, Hamburg 1998. (Alternativ: ders.: *Kritik der reinen Vernunft*, hrsg. von Wilhelm Weischedel. Suhrkamp-Verlag, Frankfurt a. M. 1974.). Friedrich Kaulbach: *Immanuel Kant*. Berlin, New York ²1982. Otfried Höffe: *Immanuel Kant*. München 1983. Otfried Höffe: *Kants Kritik der reinen Vernunft*. München 2003. Roger Scruton: *Kant*. Freiburg 2004. Manfred Kugelstadt: *Synthetische Reflexion*. Berlin, New York 2000. Carsten Olk: *Kants Theorie der Synthesis*. Berlin, Boston 2016. Weitere Literatur wird zu Beginn des Semesters bekanntgegeben.

Wie lässt sich über Gott sprechen?

Schüßler, Do 16-18, E 50

Das Seminar wird sich mit verschiedenen philosophischen Denkformen (Analogie, Symbol, Chiffer, Sprachspiel) beschäftigen, wie sich über Gott bzw. das Absolute sprechen lässt.

- **Text:** Wird zu Beginn des Seminars in Form von Kopien zur Verfügung gestellt.
- **Lit.:** Schüßler, W. (Hg.): *Wie lässt sich über Gott sprechen? Von der negativen Theologie Plotins bis zum religiösen Sprachspiel Wittgensteins*, Darmstadt 2008.

Judith Butler – *Das Unbehagen der Geschlechter* und verwandte Texte

Stiening, Block

Termine: 08. 06. 2018 15.00 bis 21.00 Uhr, DM32/35
09. 06. 2018 09.00 bis 18.00 Uhr, DM 32/35

22. 06. 2018 15.00 bis 21.00 Uhr, **DM 22/24**
23. 06. 2018 09.00 bis 18.00 Uhr, DM 22/24

Judith Butlers Schriften *Das Unbehagen der Geschlechter* sowie *Körper von Gewicht* gehören zu den einflussreichsten Texten der jüngeren Geistesgeschichte. Butlers Bedeutung für die Entwicklung des philosophischen Feminismus von einer soziopolitischen zu einer kulturhistorischen Gendertheorie ist kaum zu überschätzen. Erst als gender-Theorie rückte der Feminismus vom Rand ins Zentrum der akademischen Forschung und Institutionen. Das Seminar soll sich vor diesem Hintergrund einer genauen, analytischen Lektüre der Systematik, aber auch der Rhetorik und Stilistik der Texte nähern. Im Zentrum wird der Versuch einer Rekonstruktion des Gender-Begriffs, und damit seiner Leistungen und Grenzen stehen.

Empfohlene Lektüre: Judith Butler: Das Unbehagen der Geschlechter. Frankfurt a.M. 1991; dies.: Körper von Gewicht. Die diskursiven Grenzen des Geschlechts. Frankfurt a.M. 1997; Paul-Irene Villa: Judith Butler. Eine Einführung. Frankfurt a.M. 2012.

Philosophische Argumentanalyse

Strobel, Mi 16-18, P 14

Das Seminar wird im ersten Teil eine Einführung in die aussagen- und prädikatenlogischen Grundlagen der Argumentanalyse bieten und sodann im zweiten Teil deren Anwendung auf philosophische Argumente anhand klassischer Beispiele der Philosophiegeschichte erproben. Literatur wird per Stud.IP bereitgestellt.

Platon und die Romantik

Strobel, Zink, Di 18-20, B 16

Das Seminar richtet sich an Studierende der Philosophie und der Germanistik gleichermaßen. Studierende, die in beiden Fächern eingeschrieben sind, können es nur im Rahmen eines Moduls (entweder aus der Philosophie oder der Germanistik) belegen.

Die Romantik ist eine Epoche, die wie wenige andere in der deutschsprachigen Geistesgeschichte die Auseinandersetzung mit der griechischen Antike gesucht hat. Neben Klassikern der Dichtung wie Aristophanes oder Sophokles rückte vor allem Platon in den Fokus des Interesses – sehr prominent bei Friedrich Schlegel und Friedrich Schlegel. Hochinteressant ist, dass beide Romantiker in Auseinandersetzung mit dem Werk des Idealisten Platon eine mehr oder weniger anti-idealistische Philosophie, Epistemologie und Dichtungstheorie entwickelt haben, die maßgeblich für die um 1800 entstehende Hermeneutik, für die sich als autonom begreifende Literatur aber auch für die Platonrezeption der folgenden Jahrhunderte wurde. Diesem paradoxen Phänomen will das Seminar nachspüren, indem einerseits literarische und expositorische Texte der Romantik, andererseits Originaltexte Platons untersucht werden. Es werden dabei Themen im Zentrum stehen wie die Erkenntnistheorie Platons und der Romantik, der Zusammenhang von Erkenntnis und Sprache, die Sprach- und Kunstkritik Platons, die Möglichkeit von Erkenntnis durch Kunst/Literatur, das Verhältnis von sprachlichem Zeichen zu Sinn und Bedeutung oder auch das Verhältnis von Philosophie und Kunst.

Die Texte werden zu Beginn des Semesters bekannt gegeben. Schwer erhältliche Texte werden von den Dozenten elektronisch bereitgestellt.

Sartre: Frühe Texte zur Phänomenologie

Welsen, Mi 14-16, A 12

In seinen Schriften *La transcendance de l'égo* (1936/37) und *Conscience de soi et connaissance de soi* (1948) äußert sich Sartre auf besonders prägnante Weise zur Theorie des Subjekts. Insbesondere handelt es sich darum, daß Bewußtsein nach seiner Auffassung ursprünglich nicht egologisch verfaßt ist. Dies bedeutet, daß zwischen Ego und Bewußtsein unterschieden werden muß. Auf diese Weise grenzt sich Sartre gegen den Versuch ab, Selbstbewußtsein als Resultat einer Reflexion zu begreifen. – Obgleich deutsche Übersetzungen der Texte zur Verfügung stehen, sind Französischkenntnisse durchaus von Vorteil.

Primärliteratur: J.-P. Sartre: Die Transzendenz des Ego, Reinbek 1982; J.-P. Sartre: Bewußtsein und Selbsterkenntnis, Reinbek 1980.

Sekundärliteratur: R. Bubner: Phänomenologie, Reflexion und Cartesianische Existenz. Zu J.-P.

Sartres Begriff des Bewußtseins. Heidelberg 1964; M. Frank: Das Sagbare und das Unsagbare, Frankfurt a. M. 1989; P. Kampits: Sartre und die Frage nach dem Anderen, Wien 1975; P. A. Schilpp (Ed.): The Philosophy of J.-P. Sartre, La Salle 1982.

Heidegger: Sein und Zeit Welsen, Di 14-16, C 3

Das 1927 erschienene Buch ist eines der originellsten und einflußreichsten philosophischen Werke des 20. Jahrhunderts und übt immer noch eine Wirkung aus, die weit über die phänomenologische Bewegung hinaus reicht. Im Mittelpunkt des Textes steht die Frage nach dem Sein, die Heidegger im Ausgang vom menschlichen Dasein in seiner konkreten Gegebenheit zu beantworten versucht. Nach dessen Auffassung zeichnet sich menschliches Dasein dadurch aus, daß es ihm als Existenz um sein eigenes Sein geht, das er je selbst zu sein hat. Im Zuge dieser Weichenstellung weist Heidegger den Menschen als ein Wesen aus, das weniger durch seine theoretischen als durch seine praktischen Bezüge geprägt ist. Dies wird insbesondere im ersten Abschnitt der veröffentlichten Partien des Fragment gebliebenen Werks deutlich, in dem Heidegger eine „vorbereitende Fundamentalanalyse des Daseins“ präsentiert. Die Lehrveranstaltung wird sich im wesentlichen auf eine Analyse dieses Abschnitts beschränken.

Primärliteratur: M. Heidegger: Sein und Zeit, Tübingen 1927.

Sekundärliteratur: W. Biemel: Martin Heidegger in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten, Reinbek 1973; G. Figal: Martin Heidegger zur Einführung, Hamburg ⁴2003; G. Figal: Heidegger – Phänomenologie der Freiheit, Frankfurt a. M. 1988; O. Pöggeler: Der Denkweg Martin Heideggers, Pfullingen ²1983; E. Tugendhat: Der Wahrheitsbegriff bei Husserl und Heidegger, Berlin 1970; E. Tugendhat: Selbstbewußtsein und Selbstbestimmung, Frankfurt a. M. 1979.

Einführung: Philosophie und Gehirnforschung Wilkens, Mo 10-12, C 3

Das Thema hat in den letzten Jahrzehnten an Popularität gewonnen, da die Philosophie mit klassischen Positionen auf den Prüfstand geraten ist. Auch wenn die These, die Arbeitsweise des menschlichen Bewusstseins sei letztlich auf die gehirnphysiologischen Vorgänge reduzierbar, nicht mehr von allen Gehirnforschern vertreten wird, befindet sich die Philosophie noch immer in der Verteidigung, wenn sie auf einem eigenständigen Ursprung für Gedanken, Vorstellungen, Begriffe beharren will. Grundlage des Seminars ist die nachfolgende Literatur, die zunächst die Basis verschaffen soll, sich im Gebiet zu orientieren, nicht bereits im Einzelfall die Entscheidung zu treffen, etwa bei der Mustererkennung.

Literatur

Antonio Amasio, *Ich fühle, also bin ich. Die Entschlüsselung des Bewusstseins*. München 2000.

Maxwell Bennett, Daniell Dennett, Peter Hacker, John Searle. *Neuroscience and Philosophy*. New York 2007.

Dieter Sturma (Hg.). *Philosophie und Neurowissenschaften*. Frankfurt/Main 2006

Wolf Singer. *Der Beobachter im Gehirn*. Frankfurt/Main 2001.

[Im eher populären oder informativen Bereich: Markus Gabriel. *Das Ich ist nicht Gehirn*. Berlin 2015. Thomas Nagel. *Geist und Kosmos*. Frankfurt/Main 2012. Stephen Hawking. *Das Universum in der Nussschale*. München ⁶2012.]

PROSEMINARE

Das Glück in Kants Ethik Akimoto, Fr 10-12, E 139

Nach Kant hat nur „die Handlung ohne alle Neigung, lediglich aus Pflicht“ (AA IV 398) moralischen Wert. Pflicht bedeutet in diesem Fall „eine Nöthigung zu einem ungerne genommenen Zweck“ (AA VI 386). Aus den o.g. Zitaten kann man interpretieren, dass man wegen der Moralität auf das eigene Glück verzichten und unglücklich werden soll. Das kann ein überzeugender Grund sein, warum jemand nicht nach Kants Ethik handeln will. Dieser Punkt ist bereits vielfach kritisiert worden, z.B. von Friedrich Schiller, Christian Garve u.a., aber es stellt sich die Frage, ob deren Kritik überhaupt zutreffend ist. Um dieser Frage auf den Grund zu gehen, beschäftigt sich dieses Seminar mit dem Verhältnis zwischen der Moralität und dem Glückstreben sowie dem Glücklicherweise in der Kantischen Ethik.

Anthropologie Albrecht, Mo 12-14, P 13

Was ist der Mensch? Diese Frage ist so alt, wie die Philosophie selbst. Dementsprechend wurde sie im Lauf der Philosophiegeschichte ganz unterschiedlich beantwortet. Dies soll an ausgewählten Beispielen gezeigt werden und der Versuch gemacht werden, die unterschiedlichen Menschenbilder miteinander ins Gespräch zu bringen.

Semesterplan:

- 09.04.2018 Einführung
- 16.04.2018 Antike
- 23.04.2018 Mittelalter
- 30.04.2018 Renaissance
- 07.05.2018 Reformation
- 14.05.2018 Aufklärung
- 21.05.2018 Pfingstmontag (frei)
- 28.05.2018 Hegel
- 04.06.2018 Darwin
- 11.06.2018 Marx

Herbert Spencer: Man vs. State Bouillon, Fr 12-14, A 11

Im Mittelpunkt des Seminars stehen der englische Philosoph Herbert Spencer (1820-1903) und seine Aufsatzsammlung *Man vs. State*, in der Spencer einen großen Teil seiner politischen Philosophie entfaltet. Im Seminar wollen wir die wichtigsten Thesen Spencers herausarbeiten, sie mit den Auffassungen vergleichen, die geraume Zeit vorher Wilhelm von Humboldt propagiert hat, und ein Gespür für die Schwierigkeiten entwickeln, die sich beim Versuch ergeben, die Texte von Spencer in unserer Zeit ins Deutsche zu übertragen.

Literatur: Herbert Spencer, *The Man versus the State*, with an introduction by Albert Jay Nock, Caldwell, Idaho, 1960; Wilhelm von Humboldt, *Ideen zu einem Versuch, die Grenzen der Wirksamkeit des Staats zu bestimmen*, Stuttgart 1967.

Analytische Einführung in die Erkenntnistheorie Gäb, Mi 8.30-10, A 6

Was ist Wissen? Wie können wir überhaupt etwas wissen? Wann dürfen wir zu Recht glauben, etwas zu wissen? In diesem Seminar werden wir uns mit Fragen wie diesen beschäftigen und

einen systematischen Überblick über die Probleme der Erkenntnistheorie erarbeiten. Nach einer Einführung in analytische Methoden in Erkenntnistheorie werden wir die Begriffe von Wissen und Wahrheit analysieren und verschiedene Möglichkeiten der Begründung von Wissen diskutieren. Außerdem auf dem Programm stehen die Diskussion skeptischer Einwände gegen die Möglichkeit von Wissen und eine Untersuchung möglicher Quellen unseres Wissens. Dabei werden vor allem die Ansätze und Entwicklungen der zeitgenössischen analytischen Philosophie eine Rolle spielen. Arbeitsgrundlage ist die Einführung von Gerhard Ernst.

Literatur: Ernst, G.: *Einführung in die Erkenntnistheorie*. Darmstadt: wbg, 2007. Grundmann, Th.: *Analytische Einführung in die Erkenntnistheorie*. Berlin: de Gruyter, 2008.

Grundkurs Logik und Sprachphilosophie **Gäb, Mi 14-16, B 20**

Logik und Sprachphilosophie sind für weite Teile der modernen Philosophie zentrale Disziplinen, insbesondere, aber nicht nur in der analytischen Philosophie. Eine solide Kenntnis der wichtigsten Begriffe und Konzepte in diesem Bereich ist daher ein unverzichtbares Hilfsmittel bei der Auseinandersetzung mit philosophischen Texten, modernen ebenso wie klassischen. Das Ziel dieses Seminars ist es, Kenntnisse dieser wichtigsten Konzepte und Begriffe in Logik und Sprachphilosophie zu vermitteln und zu diskutieren, um so die Fähigkeit zur kritischen Auseinandersetzung mit philosophischen Problemen zu fördern. Kenntnisse in *formaler* Logik sind nicht vorausgesetzt (schaden aber auch nicht).

Textgrundlage: Tugendhat, Ernst; Wolf, Ursula: *Logisch-semantische Propädeutik*. Stuttgart: Reclam, 1993.

Religiöser Glaube und moralisches Handeln **Höchel, Di 14-16, C 9**

Die Tatsache verschiedener Religionen (und entsprechend unterschiedlicher Offenbarungsinhalte) scheint die Schlussfolgerung nahelegen, dass religiöser Glaube und die auf Offenbarung gegründete Beziehung des Menschen zu bzw. auf Gott weder für die Grundlegung der Moral noch für die moralische Lebensführung voraussetzen sind. Angesichts der Schwierigkeiten, moralisches Handeln zwingend zu begründen, könnte man andererseits versucht sein zu glauben, dass es letztlich nur religiöse Überzeugungen seien, die Moralität sichern. Muss nicht jeder Versuch, die *res humana* unter gänzlicher Absehung von Gott zu gestalten, zwangsläufig in unauflösbare moralische Dilemmata führen?

Das Seminar möchte anhand ausgewählter Texte aus der Antike, dem Mittelalter und der Neuzeit u.a. der Frage nachgehen, ob es nur das je-eigene, persönliche Gewissen vermag, die Pflicht und das Gute im strikt moralischen Sinne zu bestimmen, oder eine (wie auch immer geartete) dem Gewissen äußerliche Instanz.

Primärliteratur: Ein Textreader wird zu Beginn der Veranstaltung zur Verfügung gestellt.

Sekundärliteratur: Anzenbacher, Arno: Einführung in die Ethik, Düsseldorf²2001, bes. S. 99-102; Baier; Gestrinch, Christof (Hrsg.): Ethik ohne Religion?, Berlin 1996, S. 41-64 u. 87-106; Grätzel, Stephan / Kreiner, Armin: Religionsphilosophie, Stuttgart / Weimar 1999, S. 34-51; Hennig, Boris: „Schuld und Gewissen bei Abelard“, in: Dialektik 1 (2003), S. 129-143; Honnefelder, Ludger: Im Spannungsfeld von Ethik und Religion, Weilerswist 2017. Weitere Literaturhinweise in der Veranstaltung.

Einführung in die politische Philosophie: römische Antike und Mittelalter **Höchel, Di 16-18, D 032**

Durch ihre Ausrichtung auf institutionenethische Probleme, die einhergeht mit normativen Fragen (bspw. nach der Legitimität und den Aufgaben des Staates) und Begriffen (wie bspw.

Gerechtigkeit, Freiheit), hat sich die Politische Philosophie bereits im antiken Griechenland als bedeutendes Feld philosophischer Reflexion erwiesen. Vielmehr detailliert als erweitert wurde die Politische Philosophie der Griechen durch die römischen Denker. Exemplarisch hierfür ist die Gestalt des Republikaners CICERO, den u.a. die Frage nach dem Konflikt von Sittlichkeit und (politischem) Nutzen – etwa im Falle eines Tyrannenmordes – umtreibt. Vor dem Hintergrund des nunmehr politisch etablierten Christentums formuliert der Kirchenvater AUGUSTINUS seine Kritik an der (spät)antiken Geisteswelt; sein ‚Gottesstaat‘ verdeutlicht eindrucksvoll die zur Kompromisslosigkeit tendierende Forderung nach einem philosophischen Neuanfang.

Ebenso wie letztgenannte Denker stehen die Philosophien der spätmittelalterlichen Autoren DANTE ALIGHIERI und MARSILIUS VON PADUA unter dem Eindruck der politischen Realität jener Zeit. Dankbar die klassischen Entwürfe aufgreifend, entwickeln die beiden Italiener originelle Konzepte zur Legitimation von Herrschaft und positionieren sich klar im Spannungsfeld von Religion und Politik.

Primärliteratur: Ein Textreader wird zu Beginn der Veranstaltung zur Verfügung gestellt.
Sekundärliteratur: Adomeit, Klaus: Rechts- und Staatsphilosophie, Bd. 1: Antike Denker über den Staat, Heidelberg ³2001; Fetscher, Iring/Münkler, Herfried (Hrsg.): Pipers Handbuch der politischen Ideen, Bde. 1 u. 2, München 1988 u. 1993; Horn, Christoph: Einführung in die Politische Philosophie, Darmstadt ³2012; Nippel, Wilfried: „Politische Theorien der griechisch-römischen Antike“, in: H.-J. Lieber (Hrsg.): Politische Theorien von der Antike bis zur Gegenwart, Bonn/München ²1993, S. 17-46; Ottmann, Henning: Geschichte des politischen Denkens, Bde. 1.1-2.1., Stuttgart/Weimar 2001-2004. Weitere Literaturhinweise in der Veranstaltung.

Freiheit, Gemeinwille und Staat. Rousseaus Gesellschaftsvertrag Hüning, Mi 12-14, B 19

Rousseaus Schrift *Du contrat social* (Über den Gesellschaftsvertrag) beansprucht, die staatsphilosophische Lösung des Problems der Vereinigung von individueller Freiheit und staatlicher Herrschaft zu liefern. Er tut dies im Rahmen einer Staatskonzeption, die auf der demokratischen Partizipation aller an der politischen Willensbildung der gesetzgebenden Körperschaft beruht. Rousseaus Forderungen nach Verwirklichung rechtlicher und politischer Freiheit, nach politischer Mitbestimmung sowie die Beschwörung des Ideals staatsbürgerlicher Tugend erweisen sich als revolutionäre Forderungen, die Rousseaus Schrift zu einem der wichtigsten Dokumente der Situation am Vorabend der Französischen Revolution machen.

Literatur zur Einführung:

- Iring Fetscher: Rousseaus politische Philosophie, Frankfurt a. M. 1975.
- Maximilian Forschner: Rousseau, Freiburg/München 1977.
- Karlfriedrich Herb: Rousseaus Theorie legitimer Herrschaft, Würzburg 1986.
- Klaus Dieter Schulz: Rousseaus Eigentumskonzeption. Eine Studie zur Entwicklung der bürgerlichen Staatstheorie, Frankfurt a. M./New York 1980.

Francis Bacon: Neues Organon Jäckels, Mi 16-18, B 10

Francis Bacon (1561-1626) gilt als der wichtigste Vordenker der neuzeitlichen Wissenschaft, deren Siegeszug ohne die Abkehr von der überlieferten Naturphilosophie einerseits und die Installation einer empirisch-induktiven Methodologie andererseits nicht möglich gewesen wäre. Bacons Philosophie markiert den Übergang in ein neues Zeitalter der Wissenschaft, und dieses ist durch die systematische Suche nach Erkenntnis geprägt, hinter der alle machtpolitischen und dogmatisch-religiös motivierten Regulationsversuche seitens der etablierten Gelehrtenwelt

zurücktreten müssen. Oberstes Ziel ist dabei stets die Verbesserung der menschlichen Lebensbedingungen.

Die Renaissance suchte den Fortschritt im Rückgriff auf die Vergangenheit, doch Bacon blickte zugleich in eine Zukunft, die im Bewusstsein, vollkommenes Neuland zu betreten, keine Vorbilder mehr haben würde.

Gegenstand des Proseminars sind die wissenschaftstheoretischen, naturphilosophischen und wissenssoziologischen Thesen im *Neuen Organon* und in der Bacon'schen Utopie *Neu-Atlantis*.

Literatur:

Bacon, Francis: *Neues Organon* (2 Bände). Herausgegeben u. eingeleitet von Wolfgang Krohn. Hamburg: Felix Meiner Verlag, ²1999.

Bacon, Francis: *Neu-Atlantis*. Stuttgart: Reclam Verlag, 1982.

Krohn, Wolfgang: *Francis Bacon*. (Beck'sche Reihe Große Denker 509).

München: C.H. Beck, 1987.

Einführung in die Philosophie

Krieger, Di 14-16, E 51

Die Veranstaltung will anhand ausgewählter Beispiele und Problemstellungen zu einem Verständnis philosophischer Fragestellung und Betrachtung führen. Dabei liegt im Besonderen der Akzent auf der Verknüpfung von historischer und systematischer Betrachtung

- Elberfeld, R. (Hrsg.): *Was ist Philosophie? Programmatische Texte von Platon bis Derrida*, Stuttgart 2006.
- Krieger, G.: *Christliches Heil und antikes Denken. Zur philosophischen Bedeutung der Zeit Konstantins*, in: *Konstantin der Große. Der Kaiser und die Christen - die Christen und der Kaiser*, hg. v. Michael Fiedrowicz, Gerhard Krieger, Winfried Weber, Trier 2006, 267-293.
- Honnefelder, L.; Lutz-Bachmann, M.: *Philosophie und Theologie. Eine Einführung*, in: *Philosophische Propädeutik. Bd. 1: Sprache und Erkenntnis*, Paderborn 1994, 11-52.
- Hofmeister, Heimo: *Philosophisch denken* (UTB; 1652), Göttingen 1991.

Aristoteles: Die Kategorien

Kugelstadt, Mi 12-14, B 18

Im Unterschied zu den eigentlich inhaltlichen Schriften des Aristoteles enthält das von späteren Herausgebern zusammengestellte und so genannte *Organon* (I bis VI) das im engeren oder weiteren Sinne (u. a. logische) Rüstzeug allen Denkens. Die frühe Kategorienschrift (*Organon I*) ist freilich gewiss keine logische, sondern eher eine im Ausgang sprachphilosophisch orientierte Schrift mit starken ontologischen Implikationen. Die darin vorgestellten Grundbegriffe (Kategorien) finden in Variationen durchgängig Eingang in die metaphysischen und teils auch nichtmetaphysischen Konzepte bis zur (theoretischen) Philosophie der Neuzeit und hier und da auch noch darüber hinaus.

Text: Aristoteles: *Die Kategorien*. Griechisch/Deutsch. Übers. und hrsg. von Ingo W. Rath. Stuttgart 1998. (= rub 9706)

Literatur zur Einführung: Otfried Höffe: *Aristoteles*. München 1999 (= Beck'sche Reihe Denker 535).

Aristoteles: Über die Seele (de anima)

Kugelstadt, Mi 18-20, B 10

Die Seele ist für Aristoteles das Lebensprinzip überhaupt und findet sich als solches – in verschiedenen Stufen – bei Pflanzen, Tieren und Menschen. Sie wird sowohl naturwissenschaftlich als auch aus der Perspektive der Ersten Philosophie (Metaphysik)

betrachtet. – Nach einer Abgrenzung von den Auffassungen seiner Vorgänger stellt Aristoteles seine eigene Theorie vor, wobei die Seele unter anderem als die „erste Entelechie“ eines organischen Körpers dargestellt wird, der der Möglichkeit nach Leben hat. Vor allem Aristoteles' Untersuchungen über die Sinne, die Wahrnehmung und die ‚Vorstellung‘ in ihrem Verhältnis zum passiven und aktiven Verstand haben die erkenntnistheoretische und die metaphysische Tradition in einem kaum zu überschätzenden Maße beeinflusst.

Text: Aristoteles: Über die Seele. Griechisch/Deutsch. Übers. und hrsg. von Gernot Krapinger. Stuttgart 2011 (= rub 18602).

Literatur: Heinrich Cassirer: Aristoteles' Schrift „Von der Seele“ und ihre Stellung innerhalb der aristotelischen Philosophie. Tübingen 1932; Andreas Graeser: Die Philosophie der Antike. 2. Sophistik und Sokratik, Plato und Aristoteles. München 1983 (Geschichte der Philosophie. Hrsg. von Wolfgang Röd. Bd. 2). S. 192-265; Otfried Höffe: Aristoteles. München 1999 (= Beck'sche Reihe Denker 535); Martha Craven Nussbaum und Amélie Oksenberg Rorty (Hrsg.): Essays on Aristotle's „De anima“. Oxford 1995.

Platon: Protagoras Kugelstadt, Fr 14-16, A 6

Gegenstand sind die unterschiedlichen sokratischen und sophistischen Auffassungen von der Tugend, vor allem die Fragen nach ihrer Vielheit oder Einheit sowie nach ihrer Lehrbarkeit. Besonders reizvoll ist der Dialog durch die Dynamik seines Gesprächsverlaufs, indem sich anfangs von den Gegnern vertretene Thesen schließlich genau umkehren. Zum festen sokratischen Bestand zählt allerdings die Behauptung einer notwendigen Zusammengehörigkeit von Wissen und Tugend, aus der sich zugleich die wesentliche Einheit der letzteren in Gestalt der Weisheit ergibt.

Text: Platon: Protagoras. Griechisch u. deutsch. Übers. u. komm. von Hans-Wolfgang Krautz. Stuttgart 2000. (= rub 1708)

Literatur: Peter Stemmer: Platons Dialektik. Die frühen und mittleren Dialoge. Berlin, New York 1992; Barbara Zehnpfennig: Platon zur Einführung. Hamburg 1997; Hans-Ulrich Baumgarten: Handlungstheorie bei Platon. Platon auf dem Weg zum Willen. Stuttgart, Weimar 1998.

Mill: Utilitarismus Kugelstadt, Di 18-20, B11

J. Bentham's *An Introduction to the Principles of Morals and Legislation* (1789) und Mills *Essay Utilitarianism* (1861) dürfen als die beiden Klassiker der vor allem im angelsächsischen Raum vertretenen utilitaristischen Ethik gelten. Anders als etwa eine „Gesinnungsethik“ Kantischer Prägung sieht diese das Beurteilungskriterium menschlicher Handlungen einzig in ihrer Nützlichkeit und also in ihren Folgen. Die auf Hutcheson zurückgehende Formel vom „größten Glück der größten Zahl“, die Bentham wesentlich quantitativ versteht, wird von Mill durch die Einführung auch qualitativer Differenzierungen wesentlich ergänzt. Vor allem aber wird das Prinzip der „utility“ selbst philosophisch begründet und gegen Angriffe verteidigt.

Text: Mill, John Stuart: Utilitarianism / Der Utilitarismus. Engl./Dt. Hrsg. und übers. von Dieter Birnbacher. Stuttgart 2006 (= rub 18461).

Literatur: Otfried Höffe (Hrsg.): Einführung in die utilitaristische Ethik. Tübingen, 2. Aufl. 1992.

Mensch und Natur, Religion und Gesellschaft in der islamischen Philosophie Lammer, Mi 10-12, A 6

In diesem Seminar werden wir Texte zweier für die Philosophie relativ untypischer Textgattungen lesen: die persönliche Autobiographie des muslimischen Theologen Abū Hāmid al-Ġazālī und den philosophischen Inselroman des Abū Bakr Muḥammad ibn Ṭufayl. Obwohl

beide Autoren an unterschiedlichen Enden der islamischen Welt lebten und wirkten, beschäftigen sich ihre Texte mit einer ähnlichen Thematik: der Stellung der Einzelperson innerhalb dessen, was sie an Gesellschaft und Natur umgibt. Im Verlauf ihrer Erörterung sprechen beide Texte bisweilen identische Fragen an: Wie verhalten sich Mensch und Tier zueinander? Was ist der Kosmos? Wie lässt sich sicheres Wissen erlangen? Gibt es eine wahre Religion? Wer oder was ist Gott? Kann man zu Ihm durchdringen? Aber auch: Darf man an einer Universität unterrichten und damit Geld verdienen? Gibt es innerhalb einer Gesellschaft Einschränkungen hinsichtlich dessen, was unterrichtet werden kann, darf oder soll? Und letztlich: Warum ist den Philosophen nicht zu trauen? -- oder vielleicht doch? Aus der Lektüre beider Texte lässt sich ein guter Einblick darin gewinnen, was mittelalterliche Philosophie (insbesondere in der islamischen Welt) ist, was es bedeutet, ein Philosoph (oder Theologe oder Mystiker) innerhalb einer Gesellschaft zu sein, und welche Schwierigkeiten die wissenschaftliche Erforschung der Natur mit sich bringt.

Textgrundlage: 1) Abū Ḥāmid al-Ġazālī, *Der Erretter aus dem Irrtum. al-Munqid min al-ḍalāl*. Übersetzt, erläutert und mit einer Einleitung versehen von 'Abd-Elṣamad 'Abd-Elḥamīd Elschazlī. Philosophische Bibliothek 389. Hamburg: Felix Meiner Verlag, 1988.

Abū Bakr Muḥammad Ibn Ṭufayl, *Der Philosoph als Autodidakt. Ein philosophischer Inselroman*. Übersetzt, erläutert und mit einer Einleitung versehen von Patric O. Schaerer. Hamburg: Felix Meiner Verlag, 2004.

Hume: Kleine Essays

Oberhausen, Fr 8-10, B 18

Nach dem Misserfolg seines großangelegten Erstlingswerks, des *Treatise of Human Nature* (1739/40), wechselte Hume die literarische Form: Statt des wissenschaftlichen Traktats schrieb er fortan Essays, die er mehr als ein Viertel Jahrhundert lang in immer wieder veränderten und ergänzten Fassungen und Zusammenstellungen publizierte und die zusammen mit seiner *History of Great Britain* (1754-62) seinen literarischen Ruhm begründeten. In diesen Essays behandelt Hume seine Themen auf knappem Raum und in stilistisch eleganter, aber inhaltlich durchaus anspruchsvoller Art und Weise. Einige seiner Essays haben eine ganz erhebliche philosophische Sprengkraft.

Im Seminar werden ausgewählte Essays gelesen und analysiert.

Texte und Literatur werden anfangs des Semesters bekanntgegeben.

Sextus Empiricus: Grundriß der pyrrhonischen Skepsis

Oberhausen, Fr 12-14, B 11

Der um 200 n. Chr. entstandene *Grundriß der pyrrhonischen Skepsis* ist der antike Klassiker skeptischen Philosophierens und hat alle nachfolgenden skeptischen Überlegungen bis hinein in die Gegenwart direkt oder indirekt beeinflusst. Erklärtes Ziel der pyrrhonischen Skepsis ist es, die Gewissheit jeder "dogmatischen" Auffassung zu destruieren und ein Gleichgewicht der Meinungen herbeizuführen, das zu einer konsequenten Urteilsenthaltung nötigt. Das führt Sextus Empiricus auf breiter Front an vielen Beispielen und Wissensgebieten vor Augen und in der Wahl seiner Mittel ist er nicht zimperlich. Er weiß aber sehr wohl auch um die Grenzen der Skepsis. Dabei ist das Ganze alles andere als ein theoretisches Unternehmen oder eine intellektuelle Spielerei, im Gegenteil: Es geht darum, sich die Praxis skeptischen Denkens zu eigen zu machen und sie als Haltung im alltäglichen Leben umzusetzen. Sextus ist überzeugt, dass nur so die Seelenruhe (die "Ungestörtheit und Meeresstille der Seele") erreicht werden kann, und das ist nicht weniger als das Lebensziel des Menschen.

Text: Sextus Empiricus, *Grundriß der pyrrhonischen Skepsis*. Eingeleitet und übersetzt von Malte Hossenfelder, Frankfurt a.M. 2013.

Literatur: Friedo Ricken, *Antike Skeptiker (Beck'sche Reihe Denker, 526)*, München 1994; Markus Gabriel, *Antike und moderne Skepsis zur Einführung*, Hamburg 2008; Andreas Graeser, "Sextus Empiricus: *Grundriß der pyrrhonischen Skepsis*". In: ders., *Interpretationen. Hauptwerke der Philosophie. Antike*, Stuttgart 1992, S. 197-222

**Kant: Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft
Olk, Do 10-12, E 45**

In der 1793/94 erschienenen „Religionsschrift“ Kants entwickelt Kant eine philosophische Religionslehre, die sich grundlegend vom dogmatischen Religionsglauben der Kirchen unterscheidet. Der sogenannte allgemeine Vernunftglaube, der sich im Gegensatz zum Glauben der Offenbarungsreligionen weder auf eine heilige Schrift noch auf Gott als externen Gesetzgeber berufen kann, entspringt allein aus dem moralischen Gesetz der reinen Vernunft, das als moralischer Maßstab für jedermann dient und dergestalt jeder Religion zugrunde liegen muss. Der Zusammenhang zwischen Moral und Religion wird uns im Seminar daher ebenso beschäftigen wie die Frage nach dem grundsätzlichen Problem aller Offenbarungsreligionen, die Moralität allein auf einer heiligen Schrift gründen. Ebenfalls soll das Seminar eine Einführung in die Kantische Moralphilosophie und Religionslehre sein.

Literatur: Immanuel Kant: *Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft*, hrsg. von Bettina Stangneth. Hamburg 2004 (Meiner). Sekundärliteratur wird im Laufe des Seminars empfohlen.

**Nikolaus von Kues, Dialog über die Genesis
Ranff, Di 14-16, E50**

Nikolaus von Kues legt in dieser 1447 vollendeten Schrift seine Überlegungen zum Ursprung der Welt oder der Schöpfung des Universums vor, die er nach der Lektüre platonischer und neuplatonischer Schriften anstellt. Gott als das „absolut Selbe“ ist zugleich Grund aller geschaffenen Dinge, die er dynamisch an sich zieht. Die Geschöpfe sind Gott ähnlich und als sein Abbild zu sehen. Der menschliche Intellekt spiegelt in seinem Verstehen diese Ähnlichkeit wieder. Die göttliche Dreifaltigkeit vermittelt die Ähnlichkeitsvorgänge zwischen Schöpfer und Geschöpf. So werden philosophische und theologische Fragen der Weltentstehung im cusanischen Denken verbunden. Wie dies gelingen kann und welche Rolle philosophische und biblische Texte in dieser Überlegung spielen, fragt dieses Lektüreseminar.

Nikolaus von Kues, *Philosophisch-theologische Schriften*, lat.-dt., hg. und eingeführt von Leo Gabriel, übersetzt und kommentiert von Dietlind und Wilhelm Dupré, Bd. II, Wien 1964, S. 387-441.

Marco Brösch/Walter A. Euler/Alexandra Geissler/Viki Ranff (Hg.), *Handbuch Nikolaus von Kues – Leben und Werk*, Darmstadt 2014, bes. S. 170-174.

Weitere Literatur wird im Seminar vorgestellt.

**Platons Staat und der amerikanische Neokonservatismus
Reichardt, A 11**

Termine								
20.04.	17-20.15	A 11	01.06.	17-20.15	A 11	06.07.	17-20.15	A 11

21.04.	9-13:30	A 11	02.06.	9-13.30	A 11	07.07.	9-13.30	A 11
--------	---------	------	--------	---------	------	--------	---------	------

Der „Staat“ ist nicht nur eines der Hauptwerke Platons, sondern auch eines der bekanntesten und einflussreichsten Werke der Philosophiegeschichte überhaupt. Ausgehend von der Frage nach der Gerechtigkeit stellt Platon einen idealen Staat, dessen sozialen Aufbau und sein Erziehungswesen dar. Zentrale Elemente sind unter anderem die kritische Auseinandersetzung mit dem sophistischen Individualismus, das Höhlengleichnis, welches die Herrschaft der Philosophen im Idealstaat begründet, die Erziehungslehre sowie die damit verbundene Kritik der Dichtung. Die politische Philosophie ist in diesem Werk untrennbar verbunden mit Ethik, Metaphysik und Erkenntnistheorie.

Platon war und ist ein Vorbild für konservative Denker aller Epochen, so auch für den deutsch-amerikanischen Philosophen Leo Strauss, der als Emigrant in den USA eine einflussreiche Schule konservativen Denkens begründete und dessen Schüler bis in höchste Machtpositionen gelangten. In diesem Seminar soll beleuchtet werden, wie die Schule der „Straussians“ beschaffen ist, wie sie Platon rezipierte und inwiefern ein inhaltlicher Zusammenhang zwischen der Philosophie Platons und moderner konservativer Politik in den USA hergestellt werden kann. Literatur:

Platon: Der Staat, übers. und hrsg. von Karl Vretska, Stuttgart 1958, 1982.

Norton, Anne: Leo Strauss and the Politics of American Empire, New Haven 2004.

Kierkegaard: Christentum versus Europa Rozbroj, Mo 18-20, B 19

Im Titel ist die eine Arbeitsthese unseres Seminars genannt: Christentum und Europa gehen nicht Hand in Hand, Europa ist nicht ohne weiteres christlich. Das Christliche ist für Europa nichts Selbstverständliches. Ganz im Gegenteil, die christliche Botschaft ist für Europa skandalös, ihre Bilder sind paradox, sie ist ein gefährliches Spiel mit Irrationalität. Dies ist ohne alle Übertreibung, wenn auch zugespitzt formuliert, das Bild des Christlichen, vor das uns Kierkegaards philosophierende Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben versetzt. Zwischen Christentum und Europa klafft einen Abgrund, der sich nur mit einem „salto mortale“ überwinden lässt. Die andere Arbeitsthese unseres Seminars geht wie folgt: Europa ist durch Rationalität bestimmt worden, Rationalität ist zur Bestimmung Europas geworden. Dies heißt bei Weitem nicht, Rationalität ist die Auszeichnung Europas, wenn es denkt und handelt, so etwas wie sein Privileg oder Distinktion. Es besagt nur, dass Rationalität für Europa zu dem sie bestimmenden Faktor geworden ist, ohne sie versinkt Europa ins Leere. Wenn es in der Situation derartiger Polarisierung dennoch zu einer echten Begegnung beider Pole kommt, wird diese Begegnung jeweils zu einem Prüfstein für beide. Sie müssen Farbe bekennen, sie werden bloßgestellt. Genau dies passiert bei Kierkegaard. Anhand der ausgewählten Textstellen aus *Krankheit zum Tode*, *Begriff der Angst*, *Furcht und Zittern*, aber auch aus Bibel (*Genesis*), *Apologie des Sokrates* und *Strukturen des Bösen* (E. Drewermann) werden wir daher Antworten auf zumindest zwei Fragen suchen: Hat Christentum uns Europäern des 21. Jahrhunderts noch etwas zu sagen? Und: Wie kommt Europa, unsere rationale Bestimmung, aus dieser Begegnung davon? Gestärkt oder geschwächt? Bestätigt oder widerlegt? Verwandelt oder unverändert? Als Herrin oder eine Dienstmagd? Gespalten oder geeint?

Einführung in die analytische Handlungstheorie Settegast, Mo 14-16, A 7

Menschen handeln absichtlich, und sie handeln aus Gründen. Das ist ein wesentlicher Aspekt unserer Natur als vernunftbegabte Lebewesen und zugleich die Grundtatsache der praktischen

Philosophie. Was aber ist damit eigentlich genau gemeint? Seit der Veröffentlichung von Elizabeth Anscombes einflussreicher Abhandlung ‚Intention‘ im Jahre 1957 hat sich zu dieser Frage innerhalb der analytischen Philosophie eine rege Diskussion entsponnen. Das Seminar zielt darauf ab, einen Überblick über die verschiedenen Theoriefamilien zu geben, die im Zuge dieser Diskussion entwickelt wurden, um verständlich zu machen, was praktische Gründe ihrer Natur nach sind und wie sie unser Handeln bestimmen. Wir werden uns insbesondere psychologistische, faktualistische, konstitutivistische und anscombeanische Ansätze ansehen und dabei prüfen, inwiefern diese jeweils den Anforderungen gerecht werden können, die eine Theorie praktischer Gründe erfüllen muss, wenn sie das Phänomen des Handelns akkurat beschreiben und verständlich machen will.

Textgrundlage ist Eric Wiland: Reasons. London 2012.

Für das Seminar sind Kenntnisse des Englischen erforderlich.

Einführung in die Philosophie der Sexualität

Settegast, Di 18-20, A 6

Dass es sich bei Sexualität um eine wesentliche Dimension unseres Menschseins handelt, ist leicht daran ersichtlich, dass sexuelle Interessen in vielen Bereichen unseres Lebens vorder- oder hintergründig eine bestimmende Rolle spielen. Sie tun dies, weil Sex in engem Zusammenhang damit steht, wie wir uns als Individuen selbst erfahren, wie wir im Spiegel der anderen unsere eigene Wirksamkeit und unseren Wert als Mensch erleben. Es sagt daher viel über uns, unseren Charakter, und unsere Einstellung zum Leben aus, wie wir andere sexuell begehren und was es uns konkret bedeutet, auch selbst von anderen auf bestimmte Weise begehrt zu werden. Welche Bedeutung genau wir Sex dabei jeweils zuschreiben, ist stark kulturell bedingt und hat aufgrund der wesentlich zwischenmenschlichen Natur von Sex oft etwas mit Macht, Status und sozialer Identität zu tun. Aus diesem Grund kann unser Begehren durchaus auch dunkle, ethisch problematische Züge annehmen. Das Seminar wird sich diesem Zusammenhang von Sexualität, Bedeutung, Selbsterfahrung und Macht aus theoretischer wie ethischer Perspektive widmen. Dabei sollen einerseits analytische, poststrukturalistische und phänomenologische Ansätze in der Philosophie der Sexualität vorgestellt, andererseits aber auch konkrete Themen wie Objektifizierung, Gender, Prostitution, BDSM, sexuelle Gewalt und Pädophilie beleuchtet werden.

Die Texte werden den Studierenden auf StudIP zur Verfügung gestellt.

Für das Seminar sind Kenntnisse des Englischen erforderlich.

Einführung in das politische Denken Hannah Arendts

Steinmetz, Mi 16-18, E 52

Das politische Denken Hannah Arendts entzieht sich einer klaren Zuordnung zu einer bestimmten Schule der politischen Theorie. In Auseinandersetzung mit der abendländischen Tradition politischen Denkens entwickelt sie einen emphatischen Politikbegriff, der die Menschen und ihre Beziehungen untereinander primär unter Bezug auf Ihre praktische Tätigkeit her in den Blick nimmt und die Freiheit in das Zentrum politischen Handelns stellt. Dabei grenzt sie sich immer wieder entschieden von der Tradition ab und deutet eine ganze Reihe von zentralen Konzepten und Begriffen der politischen Philosophie um. Das Seminar wird einen Überblick über jene Umdeutungen geben, die sich auf so unterschiedliche Themenfelder wie Freiheit, Wahrheit oder Moral beziehen. Arendts Positionen werden kritisch diskutiert, um eine Vorstellung vom innovativen Potential ihres politischen Denkens zu gewinnen, andererseits aber auch ein Bewusstsein für problematische Gehalte ihres Denkens zu schaffen.

Philosophische Methodenlehre: Begriffsanalyse, Argumentanalyse, Interpretation

Strobel, Mi 12-14, D 031

Das Seminar bietet eine Einführung in die Grundlagen der philosophischen Analyse von Begriffen, Aussagen und Argumenten.

Textgrundlage (wird in Stud.IP bereitgestellt): Gregor Damschen / Dieter Schönecker: *Selbst philosophieren. Ein Methodenbuch. 2.*, durchgesehene und überarbeitete Auflage, Walter de Gruyter: Berlin/Boston, 2013.

Texte zur Tierethik

Strobel, Mo 18-20, P12

Anhand der beiden unten angegebenen Aufsatzsammlungen werden wir uns in dem Seminar mit der Frage beschäftigen, ob – und wenn ja, aus welchen Gründen – es Handlungen gegenüber nicht-menschlichen Lebewesen gibt, die zu tun oder zu unterlassen moralisch geboten ist. Wie wir sehen werden, verweist diese Frage – die Frage nach dem *moralischen Status* von Tieren – auf eine andere, grundlegendere, nämlich die nach den *Prinzipien von Moral*: Was sind die Kriterien für den moralischen Wert einer Handlung? Oder anders gefragt: Was sind die Kriterien dafür, was durch Moral geschützt/gefördert/geachtet werden soll? Sodann stellt sich eine Reihe von *Anwendungsfragen*: Wie sind, unter Voraussetzungen der- und-der moralphilosophischen Prinzipien, bestimmte Handlungen gegenüber Tieren – insbesondere ihre Aufzucht und Tötung zur Gewinnung von Nahrungsprodukten sowie ihre Verwendung zu Forschungszwecken – zu bewerten? Und welche Konsequenzen hat umgekehrt die Bewertung dieser Handlungen für die Formulierung der moralphilosophischen Prinzipien? In der Beschäftigung mit den genannten Fragen werden wir wichtige Positionen der Tierethik (utilitaristische, kantianische, tugendethische, mitleidsethische) kennenlernen und diskutieren.

Textgrundlage (wird in Stud.IP bereitgestellt):

U. Wolf (Hg.), *Texte zur Tierethik*, Stuttgart: Reclam, 2008.

F. Schmitz (Hg.), *Tierethik. Grundlagentexte*, Frankfurt/M.: Suhrkamp, 2014.

Philosophie der Menschenrechte

Weber, Do 16-18, B 11

Siebzig Jahre nach der Verabschiedung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (1948) gibt es kaum noch Verfassungen, die nicht zumindest formal die dort verkündeten Grundrechte integriert haben. Trotzdem liegt die Umsetzung der dadurch entstehenden Rechtsansprüche sogar in unseren rechtsstaatlich organisierten Demokratien bisweilen unterhalb unserer Erwartungen, was nicht zuletzt auch daran liegt, dass es zwischen dem moralischem Anspruch, der rechtlichen Umsetzung der Menschenrechte und der Effektivität des Rechts eine Diskrepanz gibt.

Ziel der Veranstaltung ist, nach einer Begriffsklärung (Menschenrechte, Grundrechte, Naturrecht, subjektive Rechte, öffentliche bzw. bürgerliche Freiheiten, usw.) und einem historischen Überblick darüber zu reflektieren, ob und wie man diese „Menschenrechte“ begründen kann, wie weit man sie fassen soll und unter welchen Bedingungen sie zu einklagbaren Rechten in einem Rechtssystem führen können.

Dabei werden wir auch das Verhältnis zwischen Moral und Recht, den Universalitätsanspruch der Menschenrechte und den interkulturellen Aspekt des Themas behandeln.

Literatur :

Beitz, Charles R.: *The idea of human rights*. Oxford (Oxford U.P.) 2009. - Benhabib, Seyla: *Kosmopolitismus ohne Illusion : Menschenrechte in unruhigen Zeiten*. Berlin (Suhrkamp) 2016 (Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft ; Bd. 2165). – Gewirth, Alan: *Human rights. Essays on justification and applications*. Chicago und London (The Univ. of Chicago Press) 1982. – Griffin,

James: *On human rights*. Oxford (Oxford U.P.) 2008. – Peces-Barba, Gregorio: *Lecciones de derechos fundamentales*. Madrid (Dykinson) 2004 (Colección Derechos humanos y filosofía del derecho). – Villey, Michel: *Le droit et les droits de l'homme*. Paris (Presses universitaires de France) 2014 (¹1983) (Quadrige). – *Menschenrechte im Weltkontext : Geschichten - Erscheinungsformen - Neuere Entwicklungen*. Hrsg. von Hamid Reza Yousefi. Berlin (Springer) 2013. – *On human rights*. Stephen Shute and Susan Hurley (eds.) (The Oxford Amnesty Lectures; 1993) New York (BasicBooks) 1993.

Eine Textsammlung steht zu Beginn des Semesters zur Verfügung. Alle behandelten Texte werden möglichst in deutscher (oder englischer) Übersetzung vorliegen.

Teilnahmebedingungen: Fremdsprachenkenntnisse (Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch) von Vorteil, aber nicht notwendig.

Schein: *Bachelor*: Nichtbenotete Leistung im Seminar (etwa Kurzreferat) und mündliche Prüfung. Offen für Studierende aller Fächer und für Senioren.

Texte zur Geschichte der Ethik

Welsen, Do 12-14, B 21

Seit jeher geht der Mensch der Frage nach, wie er handeln solle. Unter den verschiedenen Disziplinen, die Antworten auf diese Frage vorgelegt haben, nimmt die Philosophie insofern eine privilegierte Stellung ein, als sie systematisch zu klären versucht, welches die elementaren Begriffe der Ethik sind und wie sich normative Aussagen begründen lassen. Ziel der Veranstaltung ist es, wichtigste Ansätze aus der Geschichte der Ethik vorzustellen und im Zuge dieses Unternehmens deren systematische Grundlagen zu erarbeiten sowie einer kritischen Prüfung zu unterziehen.

Primärliteratur: P. Welsen (Hg.): *Ethik*. Freiburg/München 1999.

Sekundärliteratur: F. v. Kutschera: *Grundlagen der Ethik*. Berlin / New York 1982; A. Pieper: *Einführung in die Ethik*. Tübingen 1991; J. Rohls: *Geschichte der Ethik*. Tübingen 1999

MODUL FACHDIDAKTIK PHILOSOPHIE/ETHIK

Fachdidaktik BEd

Die Fachdidaktik im *BEd Gymnasium* und im *BEd Realschule plus* besteht nach der aktuell gültigen Prüfungsordnung aus zwei Teilen, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten studiert werden:

Teil 1 – immer im Wintersemester – ist ein Propädeutikum, bestehend aus der Vorlesung „Didaktik der Philosophie“ (welche im Wintersemester 2017/18 durch die Vorlesung „Hauptströmungen der Gegenwartsphilosophie“ (Welsen) ersetzt wurde) und der Übung „Einführung in philosophische Arbeitstechniken“. Empfohlen wird das Studium von Teil 1 für das erste Semester.

Teil 2 – immer im Sommersemester – umfasst die Fachdidaktik im engeren Sinne, bestehend aus den Proseminaren „Fachdidaktik der Ethik“ und „Fachdidaktik der Philosophie“. Das Studium dieses zweiten Teiles wird für das vierte Semester empfohlen, da die Teilnahme an diesen Proseminaren gute Kenntnisse über Geschichte, Inhalte, Fragestellungen, Methoden, Terminologie etc. des Faches voraussetzt.

Um ein effektives Arbeiten zu gewährleisten, werden die Proseminare jeweils für zwei Gruppen angeboten. Lernziele, Themen, Inhalte, Materialien etc. der Parallelveranstaltungen sind abgestimmt, so dass ein homogenes Anforderungsprofil gewährleistet ist.

Die erfolgreiche Teilnahme an einem Test zu der Vorlesung aus Teil 1 ist dabei die Voraussetzung für die Zulassung zu der Klausur, die in der Übung „Einführung in philosophische Arbeitstechniken“ geschrieben wird.

Fachdidaktik der Philosophie

Gruppe A: Jäckels, Di 10-12, C 4

Gruppe B: Jäckels, Di 16-18, N 3

Themen:

Fragen des pädagogischen Selbstverständnisses; fachdidaktische Ansätze; Lehrplananalyse; Übungen zur Unterrichtsplanung und Unterrichtsgestaltung.

Literatur (zur Anschaffung empfohlen):

Philosophieren in der Oberstufe. Schöningh Verlag 2010.

Kirsten Meyer (Hrsg.): Texte zur Didaktik der Philosophie. Stuttgart: Reclam 2010.

Jonas Pfister/Peter Zimmermann (Hrsg.): Neues Handbuch des Philosophie-Unterrichts. Bern: Haupt (utb) 2016.

Fachdidaktik der Ethik

Gruppe A: Bathis, Blockseminar, Termine u. Räume s.u.

Gruppe B: Harion, Blockseminar, Termine u. Räume s.u.

Themen u.a.: Selbstverständnis des Ethiklehrers/der Ethiklehrerin, Relevanz und Legitimation der Ethik als Unterrichtsfach, Entwicklung moralischer Urteilsfähigkeit und deren didaktische Konsequenzen, fachwissenschaftliche Grundlagen und fachdidaktisch reflektierte Anwendung

von ethischen Begründungsmodellen, die Frage nach Art und Umfang der Behandlung von Originaltexten sowie methodisch-didaktische Planung des Ethikunterrichtes.

Literatur (zur Anschaffung empfohlen):

Ottfried Höffe (Hrsg.): Lesebuch zur Ethik. Philosophische Texte von der Antike bis zur Gegenwart. München 1998 u.ö.

Ottfried Höffe (Hrsg.): Lexikon der Ethik. München 7. Aufl. 2008.

Peter Köck: Handbuch des Ethikunterrichts. Donauwörth: 2012 u.ö.

Julian Nida-Rümelin, Irina Spiegel und Markus Tiedemann (Hrsg.): Handbuch Philosophie und Ethik. 2 Bde. Paderborn. 2. Aufl. 2015

Jörn Peters und Bernd Rolf: Kant & Co. im Interview. Fiktive Gespräche mit Philosophen über ihre Theorien. Stuttgart 2009.

Volker Pfeifer: Ethisch argumentieren. Paderborn 2009.

Lehrpläne / EPA RLP sowie weitere über StudIP abrufbare Grundlagentexte.

Termine der Gruppe A (Bathis)			Termine der Gruppe B (Harion)		
Datum	Zeit	Raum	Datum	Zeit	Raum
21.04.	9:00-17:00	B 16	28.04.	9:00-17:00	B 14
26.05.	9:00-17:00	B 16	02.06.	9:00-17:00	B 16
23.06.	9:00-17:00	B 16	08.07.	9:00-17:00	B 16

Fachdidaktik MEd LA RS+

Für MEd-Studierende Realschule plus wird im Modul „Vertiefendes fachwissenschaftliches und fachdidaktisches Studium zu Modul 4: Alteritätsprobleme“ von Frau Schönhofen ein vertiefendes Hauptseminar zur Didaktik der Ethik angeboten.

Dieses Seminar ist ausdrücklich für den entsprechenden Adressatenkreis konzipiert, die Teilnahme ist für Studierende des Studienganges *MEd Realschule plus* verpflichtend. Darüber hinaus muss ein weiteres Hauptseminar aus dem Angebot nach Wahl belegt werden. Die Prüfung findet im Fachdidaktik-Seminar statt.

Fachdidaktik der Ethik für RS+

Schönhofen, Do 18-20, A 6

Das Seminar informiert über fachdidaktische Grundlagen im Fach Ethik und behandelt praxisorientiert didaktisch-methodische Unterrichtszugänge im Bereich der Sekundarstufe I. Im Seminar werden Auszüge aus aktuellen Fachdidaktiken gelesen sowie unterrichtspraktische Beispiele unter Berücksichtigung der Kompetenzorientierung behandelt. Der Einsatz von Medien im Unterricht wird exemplarisch eingeübt und über Möglichkeiten der Differenzierung in der Realschule plus wird informiert.

Literatur zur Anschaffung empfohlen (für das Studium und Referendariat geeignet):

Wiater, Werner: Ethik unterrichten. Einführung in die Fachdidaktik, Stuttgart.

Köck, Peter: Handbuch des Ethikunterrichts, Donauwörth.

Angebote Wahlpflichtveranstaltungen für das Modul (Beschreibung siehe unter Hauptseminare)

HS Dörflinger/Hüning: Kants Religionsphilosophie, Di 16-18, C 4

HS Dörflinger/Hüning: Kants Religionsphilosophie in der Diskussion, Block (s.o.)

HS Hüning: Fichtes Religionsphilosophie und der Jenaer Atheismusstreit, Mi 16-18, A 6

HS Stiening: Judith Butler – *Das Unbehagen der Geschlechter* und verwandte Texte, Block (s.o.)

ÜBERSICHT DER MODULE IM SOMMERSEMESTER 2018

Die Auflistung enthält die im Sommersemester angebotenen BA/MA- bzw. BEd/MEd-Module und die jeweils zugeordneten Lehrveranstaltungen. In der Regel sind mehr Angebote vorhanden, als das jeweilige Modul erfordert, so dass das vorgesehene Kontingent (z.B.: eine Vorlesung, zwei Proseminare) aus den genannten Titeln frei zusammengestellt werden kann (Wahlpflichtveranstaltungen). Pflichtveranstaltungen im jeweiligen Modul sind fettgedruckt.

Hinter dem Modulnamen ist die Zahl und Art der Veranstaltungen angegeben, die insgesamt zum Modulabschluss benötigt werden.

Sofern Veranstaltungen auch für Module geeignet sind, die eigentlich im Wintersemester angeboten werden, sind auch diese Module in der Übersicht enthalten (gekennzeichnet mit *).

BA-MODULE

Grundlagen und Grundfragen der Ethik (1 VL, 2 PS)

VL	Strobel	Philosophie der Antike	Di 12-14	B 18
VL	Welsen	Geschichte der Ethik	Mo 18-20	A 6
PS	Akimoto	Das Glück in Kants Ethik	Fr 10-12	E 139
PS	Höchel	Religiöser Glaube und moralisches Handeln	Di 14-16	C 9
PS	Höchel	Einführung in die polit. Philos.: röm. Antike u. Mittelalter	Di 16-18	D 032
PS	Krieger	Einführung in die Philosophie	Di 14-16	E 51
PS	Kugelstadt	Platon: Protagoras	Fr 14-16	A 6
PS	Kugelstadt	Mill: Utilitarismus	Di 18-20	B 11
PS	Oberhausen	Hume: Kleine Essays	Fr 8-10	B 18
PS	Oberhausen	Sextus Empiricus: Grundzüge der pyrrhonischen Skepsis	Fr 12-14	B 11
PS	Settegast	Einführung in die Philosophie der Sexualität	Di 18-20	A 6
PS	Steinmetz	Einführung in das politische Denken Hannah Arendts	Mi 16-18	E 52
PS	Strobel	Texte zur Tierethik	Mo 18-20	P 12
PS	Weber	Philosophie der Menschenrechte	Do 16-18	B 11
PS	Welsen	Texte zur Geschichte der Ethik	Do 12-14	B 21

Theoretische Philosophie II (1 VL, 2 PS)

VL	Wilkens	Einführung in die Logik	Mo 16-18	C 3
PS	Gäb	Analytische Einführung in die Erkenntnistheorie	Mi 8.30-10	A 6
PS	Gäb	Grundkurs Logik und Sprachphilosophie	Mi 14-16	B 20
PS	Jäckels	Bacon: Neues Organon	Mi 16-18	B 10
PS	Kugelstadt	Aristoteles: Die Kategorien	Mi 12-14	B 18
PS	Kugelstadt	Aristoteles: Über die Seele (de anima)	Mi 18-20	B 10
PS	Settegast	Einführung in die analytische Handlungstheorie	Mo 14-16	A 7
PS	Strobel	Philosophische Methodenlehre	Mi 12-14	D 031

Natur und Kultur II (2 PS)

PS	Albrecht	Anthropologie	Mo 12-14	P 13
PS	Lammer	Mensch & Natur, Religion & Gesellschaft in islam. Philos.	Mi 10-12	A 6
PS	Oberhausen	Hume: Kleine Essays	Fr 8-10	B 18
PS	Oberhausen	Sextus Empiricus: Grundzüge der pyrrhonischen Skepsis	Fr 12-14	B 11
PS	Settegast	Einführung in die Philosophie der Sexualität	Di 18-20	A 6
PS	Strobel	Texte zur Tierethik	Mo 18-20	P 12

PS	Weber	Philosophie der Menschenrechte	Do 16-18	B 11
----	-------	--------------------------------	----------	------

Antike und mittelalterliche Philosophie (1 VL, 1 PS)

VL	Krieger	Einführung in die Metaphysik. Das Beispiel Aristoteles	Mi 10-12	E 51
VL	Strobel	Philosophie der Antike	Di 12-14	B 18
PS	Höchel	Einführung in die polit. Philos.: röm. Antike u. Mittelalter	Di 16-18	D 032
PS	Lammer	Mensch & Natur, Religion & Gesellschaft in islam. Philos.	Mi 10-12	A 6
PS	Krieger	Einführung in die Philosophie	Di 14-16	E 51
PS	Kugelstadt	Platon: Protagoras	Fr 14-16	A 6
PS	Kugelstadt	Aristoteles: Die Kategorien	Mi 12-14	B 18
PS	Kugelstadt	Aristoteles: Über die Seele (de anima)	Mi 18-20	B 10
PS	Oberhausen	Sextus Empiricus: Grundzüge der pyrrhonischen Skepsis	Fr 12-14	B 11
PS	Ranff	Nikolaus von Kues: Dialog über die Genesis	Di 14-16	E 50
PS	Reichardt	Platon und der amerikanische Konservatismus	Block	

Sozial-, politische und Religionsphilosophie (2 PS)

VL	Hüning	Einführung in die neuzeitliche Staats- und Religionsphilos.	Do 12-14	C 22
PS	Bouillon	Herbert Spencer: Man vs. State	Fr 12-14	A 11
PS	Höchel	Religiöser Glaube und moralisches Handeln	Di 14-16	C 9
PS	Höchel	Einführung in die polit. Philos.: röm. Antike u. Mittelalter	Di 16-18	D 032
PS	Hüning	Freiheit, Gemeinwille und Staat. Rousseaus Gesellschafts.	Mi 12-14	B 19
PS	Olk	Kant: Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vern.	Do 10-12	E 45
PS	Ranff	Nikolaus von Kues: Dialog über die Genesis	Di 14-16	E 50
PS	Reichardt	Platon und der amerikanische Konservatismus	Block	
PS	Rozbroj	Kierkegaard	Mo 18-20	B 19
PS	Steinmetz	Einführung in das politische Denken Hannah Arendts	Mi 16-18	E 52

[Lehrangebote zu regulär im Wintersemester angebotenen Modulen:]

***Natur und Kultur I (1 VL, 2 PS)**

VL	Schüßler	Die Gottesfrage heute	Do 14-16	HS 10
PS	Albrecht	Anthropologie	Mo 12-14	P 13
PS	Lammer	Mensch & Natur, Religion & Gesellschaft in islam. Philos.	Mi 10-12	A 6
PS	Oberhausen	Hume: Kleine Essays	Fr 8-10	B 18
PS	Settegast	Einführung in die Philosophie der Sexualität	Di 18-20	A 6
PS	Strobel	Texte zur Tierethik	Mo 18-20	P 12
PS	Weber	Philosophie der Menschenrechte	Do 16-18	B 11

***Philosophische Anthropologie (1 VL + 2 PS)**

VL	Schüßler	Philosophische Anthropologie	Di 10-12	E 51
PS	Albrecht	Anthropologie	Mo 12-14	P 13

***Philosophie des 19. und 20. Jahrhunderts (1 VL + 1 PS)**

PS	Bouillon	Herbert Spencer: Man vs State	Fr 12-14	A 11
PS	Rozbroj	Kierkegaard	Mo 18-20	B 19

BED-MODULE

Grundlagen und Grundfragen der Ethik

VL	Strobel	Philosophie der Antike	Di 12-14	B 18
VL	Welsen	Geschichte der Ethik	Mo 18-20	A 6
PS	Akimoto	Das Glück in Kants Ethik	Fr 10-12	E 139
PS	Höchel	Religiöser Glaube und moralisches Handeln	Di 14-16	C 9
PS	Höchel	Einführung in die polit. Philos.: röm. Antike u. Mittelalter	Di 16-18	D 032
PS	Kugelstadt	Platon: Protagoras	Fr 14-16	A 6
PS	Kugelstadt	Mill: Utilitarismus	Di 18-20	B 11
PS	Oberhausen	Hume: Kleine Essays	Fr 8-10	B 18
PS	Oberhausen	Sextus Empiricus: Grundzüge der pyrrhonischen Skepsis	Fr 12-14	B 11
PS	Settegast	Einführung in die Analytische Handlungstheorie	Mo 14-16	A 7
PS	Settegast	Einführung in die Philosophie der Sexualität	Di 18-20	A 6
PS	Steinmetz	Einführung in das politische Denken Hannah Arendts	Mi 16-18	E 52
PS	Strobel	Texte zur Tierethik	Mo 18-20	P 12
PS	Weber	Philosophie der Menschenrechte	Do 16-18	B 11
PS	Welsen	Texte zur Geschichte der Ethik	Do 12-14	B 21

Theoretische Philosophie II (1 VL, 2 PS)

VL	Wilkens	Einführung in die Logik	Mo 16-18	C 3
PS	Gäb	Analytische Einführung in die Erkenntnistheorie	Mi 8.30-10	A 6
PS	Gäb	Grundkurs Logik und Sprachphilosophie	Mi 14-16	B 20
PS	Jäckels	Bacon: Neues Organon	Mi 16-18	B 10
PS	Kugelstadt	Aristoteles: Die Kategorien	Mi 12-14	B 18
PS	Kugelstadt	Aristoteles: Über die Seele (de anima)	Mi 18-20	B 10
PS	Settegast	Einführung in die analytische Handlungstheorie	Mo 14-16	A 7
PS	Strobel	Philosophische Methodenlehre	Mi 12-14	D 031

Natur und Kultur in lebensweltlichen Zusammenhängen (2 PS)

PS	Albrecht	Anthropologie	Mo 12-14	P 13
PS	Höchel	Religiöser Glaube und moralisches Handeln	Di 14-16	C 9
PS	Höchel	Einführung in die polit. Philos.: röm. Antike u. Mittelalter	Di 16-18	D 032
PS	Lammer	Mensch & Natur, Religion & Gesellschaft in islam. Philos.	Mi 10-12	A 6
PS	Oberhausen	Hume: Kleine Essays	Fr 8-10	B 18
PS	Oberhausen	Sextus Empiricus: Grundzüge der pyrrhonischen Skepsis	Fr 12-14	B 11
PS	Settegast	Einführung in die Philosophie der Sexualität	Di 18-20	A 6
PS	Strobel	Texte zur Tierethik	Mo 18-20	P 12
PS	Weber	Philosophie der Menschenrechte	Do 16-18	B 11

Alteritätsprobleme (2 PS)

VL	Hüning	Einführung in die neuzeitliche Staats- und Rechtsphilos.	Do 12-14	C 22
PS	Bouillon	Herbert Spencer: Man vs State	Fr 12-14	A 11
PS	Höchel	Religiöser Glaube und moralisches Handeln	Di 14-16	C 9
PS	Höchel	Einführung in die polit. Philos.: röm. Antike u. Mittelalter	Di 16-18	D 032
PS	Hüning	Freiheit, Gemeinwille und Staat. Rousseaus Gesellsch.	Mi 12-14	B 19
PS	Lammer	Mensch & Natur, Religion & Gesellschaft in islam. Philos.	Mi 10-12	A 6
PS	Oberhausen	Hume: Kleine Essays	Fr 8-10	B 18
PS	Olk	Kant: Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vern.	Do 10-12	E 45
PS	Ranff	Nikolaus von Kues: Dialog über die Genesis	Di 14-16	E 50
PS	Reichardt	Platon und der amerikanische Konservatismus	Block	
PS	Rozbroj	Kierkegaard	Mo 18-20	B 19
PS	Settegast	Einführung in die Philosophie der Sexualität	Di 18-20	A 6
PS	Steinmetz	Einführung in das politische Denken Hannah Arendts	Mi 16-18	E 52

Fachdidaktik (PS FD Philosophie + PS FD Ethik)

PS	Bathis-Kubiak	Fachdidaktik der Ethik	Sa 9-17	21.04. B16
			Sa 9-17	26.05. B 16
			Sa 9-17	23.06. B 16
PS	Harion	Fachdidaktik der Ethik	Sa 9-17	28.04. B 16
			Sa 9-17	02.06. B 16
			Sa 9-17	30.06. B 16
PS	Jäckels	Fachdidaktik der Philosophie	Di 10-12	C 4
PS	Jäckels	Fachdidaktik der Philosophie	Di 16-18	N 3

[Lehrangebote zu regulär im Wintersemester angebotenen Modulen:]***Philosophische Anthropologie (1 VL + 1 PS)**

VL	Schüßler	Philosophische Anthropologie	Di 10-12	E 51
PS	Albrecht	Anthropologie	Mo 12-14	P 13

MA-MODULE**Vertiefung neuzeitliche Philosophie (2 HS)**

HS	Dörfl./Hüning	Kants Religionsphilosophie	Di 16-18	C 4
HS	Dörfl./Hüning	Kants Religionsphilosophie in der Diskussion	Block	
HS	Hüning	Fichtes Religionsphilosophie	Mi 16-18	A 6
HS	Kugelstadt	Kant: Prolegomena	Fr 10-12	B 11
HS	Kugelstadt	Kant: Metaphysische Anfangsgründe der Naturwissensch.	Di 12-14	B 19
HS	Kugelstadt	Hume: Eine Untersuchung über den menschl. Verstand	Do 12-14	C 2
HS	Kugelstadt	Locke: Versuch über den menschlichen Verstand	Do 18-20	A 7
HS	Olk	Kant: Schematismus und Grundsätze des reinen Verstan.	Do 16-18	B 18

Vertiefung Philosophie des 19. und 20. Jahrhunderts (2 HS)

HS	Gäb	Person und personale Identität	Do 10-12	C 1
HS	Schüßler	Wie lässt sich über Gott sprechen?	Do 16-18	E 50
HS	Stiening	Judith Butler	Block	
HS	Welsen	Heidegger: Sein und Zeit (1. Abschnitt)	Di 14-16	C 3
HS	Welsen	Sartre: Frühe Texte zur Phänomenologie	Mi 14-16	A 12
HS	Wilkens	Einführung: Philosophie und Gehirnforschung	Mo 10-12	C 3

Vertiefung Antike und mittelalterliche Philosophie (2 HS)

HS	Lammer	Die griechisch-arabische Rezeption des arist. Zeitbegriffs	Mi 18-20	B 19
HS	Strobel/Zink	Platon und die Romantik	Di 18-20	B 16

Schwerpunktmodul (2 HS)

HS	Dörfl./Hüning	Kants Religionsphilosophie	Di 16-18	C 4
HS	Dörfl./Hüning	Kants Religionsphilosophie in der Diskussion	Block	
HS	Gäb	Person und personale Identität	Do 10-12	C 1
HS	Gómez-Tutor	Sequenzenkalkül	Mi 8-10	E 44
HS	Hüning	Fichtes Religionsphilosophie	Mi 16-18	A 6

HS	Kugelstadt	Kant: Prolegomena	Fr 10-12	B 11
HS	Kugelstadt	Kant: Metaphysische Anfangsgründe der Naturwissensch.	Di 12-14	B 19
HS	Kugelstadt	Hume: Eine Untersuchung über den menschl. Verstand	Do 12-14	C 2
HS	Kugelstadt	Locke: Versuch über den menschlichen Verstand	Do 18-20	A 7
HS	Lammer	Die griechisch-arabische Rezeption des arist. Zeitbegriffs	Mi 18-20	B 19
HS	Olk	Kant: Schematismus und Grundsätze des reinen Verstan.	Do 16-18	B 18
HS	Schüßler	Wie lässt sich über Gott sprechen?	Do 16-18	E 50
HS	Stiening	Judith Butler	Block	
HS	Strobel/Zink	Platon und die Romantik	Di 18-20	B 16
HS	Strobel	Philosophische Argumentanalyse	Mi 16-18	P 14
HS	Welsen	Heidegger: Sein und Zeit (1. Abschnitt)	Di 14-16	C 3
HS	Welsen	Sartre: Frühe Texte zur Phänomenologie	Mi 14-16	A 12
HS	Wilkens	Einführung: Philosophie und Gehirnforschung	Mo 10-12	C 3

MED-MODULE

Theoretische Philosophie I (2 HS)

HS	Dörfl./Hüning	Kants Religionsphilosophie	Di 16-18	C 4
HS	Dörfl./Hüning	Kants Religionsphilosophie in der Diskussion	Block	
HS	Hüning	Fichtes Religionsphilosophie	Mi 16-18	A 6
HS	Kugelstadt	Kant: Prolegomena	Fr 10-12	B 11
HS	Kugelstadt	Hume: Eine Untersuchung über den menschl. Verstand	Do 12-14	C 2
HS	Kugelstadt	Locke: Versuch über den menschlichen Verstand	Do 18-20	A 7
HS	Lammer	Die griechisch-arabische Rezeption des arist. Zeitbegriffs	Mi 18-20	B 19
HS	Olk	Kant: Schematismus und Grundsätze des reinen Verstand.	Do 16-18	B 18
HS	Schüßler	Wie lässt sich über Gott sprechen?	Do 16-18	E 50
HS	Strobel	Philosophische Argumentanalyse	Mi 16-18	P 14
HS	Welsen	Heidegger: Sein und Zeit (1. Abschnitt)	Di 14-16	C 3
HS	Welsen	Sartre: Frühe Texte zur Phänomenologie	Mi 14-16	A 12
HS	Wilkens	Einführung: Philosophie und Gehirnforschung	Mo 10-12	C 3

Theoretische Philosophie II (2 HS)

HS	Gäb	Person und personale Identität	Do 10-12	C 1
HS	Gómez-Tutor	Sequenzenkalkül	Mi 8-10	E 44
HS	Kugelstadt	Kant: Metaphysische Anfangsgründe der Naturwiss.	Di 12-14	B 19
HS	Lammer	Die griechisch-arabische Rezeption des arist. Zeitbegriffs	Mi 18-20	B 19
HS	Strobel	Philosophische Argumentanalyse	Mi 16-18	P 14
HS	Strobel/Zink	Platon und die Romantik	Di 18-20	B 16

Vertiefung Alteritätsprobleme (HS Fachdidaktik RS+ und ein weiteres HS) (LA RS+)

HS	Schönhofen	Fachdidaktik der Ethik für RS+	Do 18-20	A6
HS	Dörfl./Hüning	Kants Religionsphilosophie	Di 16-18	C 4
HS	Dörfl./Hüning	Kants Religionsphilosophie in der Diskussion	Block	
HS	Hüning	Fichtes Religionsphilosophie	Mi 16-18	A 6
HS	Stiening	Judith Butler	Block	